



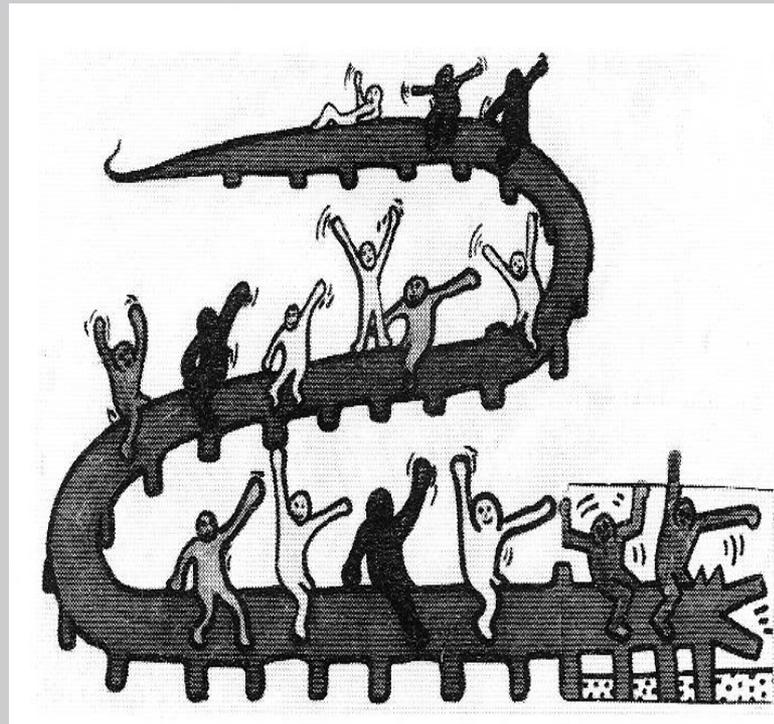
GYMNASIUM UNTERHACHING

JAHRESBERICHT 2003/2004

Chronik des Schuljahres 2003/04 – Schlaglichter

- Schulanfang: Unterrichtsbeginn mit 1173 Schülerinnen und Schülern in 34 Klassen und 110 Kursen
- Schüleraustausch mit Zwidnica (Polen), Bologna, Le Vésinet, Meulan, Witney (England) und Bologna
- Klassensprecherseminar in Landshut, Tutorenseminar in Siegsdorf und SMV-Seminar in Burghausen
- Kammermusikabend
- Wintersportwoche der 7. Klassen
- Grundkurs Dramatisches Gestalten: „Die Flut“
- Studientag „Bioethik“ und „Griechenland“
- Kennedy-Projekt „Woodstock“
- Theater 9. Klassen: „Much about nothing“
- Schüler- und Lehrertheater: „Romeo und Julia“ von William Shakespeare
- Italienischer Abend „Serata Italiana“ im Theaterkeller
- Grundsteinlegung des Erweiterungsbaus
- Musiziernachmittag mit Kuchenbuffet
- Projektstage mit Sommerfest

Aus der Schulleitung und dem Kollegium



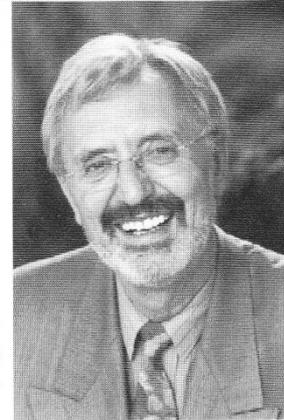
Schule als Lebensraum

Vielfalt und Eigenverantwortung gestalten

„Schule als Lebensraum“ ist für uns am Gymnasium Unterhaching keine Wort-hülse, sondern gelebte Unterrichts- und Bildungskultur. Die Fülle täglich erlebter fachlicher, pädagogischer und persönlichkeitsprägender Leistungen macht auch deutlich, was den Lehrerberuf – trotz aller politischen Verquerungen – so schön macht: Die Begegnung mit jungen Menschen und das Erleben von deren Kreativität, Emotionalität und Schaffensfülle. So hoffe ich, dass alle am Schul-leben Beteiligten auch in diesem Jahr ihre Schule

- als Ort erlebt haben, an dem eine Atmosphäre herrschte, die von einer bestimmten Kultur des mitmenschlichen Umgangs, der sachlichen Auseinandersetzung und des Zusammenlebens getragen war;
- als Ort, an dem neben Wissensvermittlung mit Persönlichkeitsbildung das Bemühen um Objektivität und Gerechtigkeit, aber auch das Verständnis für den einzelnen oberstes Gebot war;
- als Ort, an dem konkurrierendes Denken mit Handeln durch Kooperation, Toleranz, Achtung vor dem anderen und Hilfsbereitschaft ersetzt werden;
- als Ort, an dem wir alle gelernt haben, Selbstvertrauen und Eigeninitiative zu entfalten und auf die Herausforderung der Zukunft vorbereitet zu werden.

Grußwort des Vorsitzenden des Zweckverbandes Gymnasium Unterhaching



Die Errichtung des seit einigen Jahren notwendigen Erweiterungsbaus mit einer bezüglich der Besucherkapazität leistungsfähigen und im Rahmen der Sicherheit zuverlässig zu betreibenden Aula hat die Arbeit des Zweckverbandes im vergangenen Schuljahr geprägt. Nach Abschluss der Werkplanungen für den vom Zweckverband genehmigten Umfang des Erweiterungsbaus und Abklärung der Zuwendungsfähigkeit von Staatsmitteln aus dem Finanzausgleichsgesetz (FAG) mit der Regierung von Oberbayern konnten die ersten Vergabeverfahren gestartet und auch die ersten Baumaßnahmen begonnen werden. Gegenüber der groben Abschätzung aus dem Jahr 2002/2003 haben sich die zu erwartenden Baukosten von den sehr grob geschätzten 10 Mio. € auf insgesamt 12,320 Mio. € erhöht, wobei hier noch aufgetretene Wünsche hinsichtlich der Innenausstattung und der erweiterten Rahmenbedingungen im Bezug auf die Einführung des G8 – so weit diese bekannt waren – berücksichtigt wurden.

Anfang des Grußwortes des Vorsitzenden des Zweckverbandes Gymnasium
Unterhaching, Dr. Erwin Knapek

Willi Reuther verlässt die Schul- und Theaterbühne

Mit Willi Reuther tritt einer der profiliertesten und richtungsgebenden Lehrkräfte des Gymnasiums Unterhaching von der Bühne ab, von der Schulbühne ebenso, wie von der Theaterbühne. Für welche Bühne war er geschaffen? Er wollte Schauspieler werden, war bereits am Residenztheater auf der richtigen Spur – doch dann holte eine pädagogische Fügung ihn glücklicherweise auf die Lehreraufbahn zurück und beide Begabungen, die des Theatermannes und die des Pädagogen, vereinte er zu einer begeisternden Einheit: Seine Unterrichtsstunden waren in nicht wenigen Fällen dramaturgische Pädagogik – der Klassenraum wurde zur Bühne, die Personen bei der Deutschlektüre wurden nicht „runtergelesen“, sie wurden gespielt! Seine Unterrichtsstunden hätte man immer und überall in der Fort- und Weiterbildung zeigen können – nur mit einem Haken: dazu braucht es einen Reuther. Wer wie StD Willi Reuther körperliche Fitness, kraftstrotzende Tüchtigkeit und sportliche Ausstrahlung bewahrt hat, muss erst einmal beweisen, dass er im 62. Lebensjahr steht, seine Schüler müssen mit guten Argumenten davon überzeugt werden, dass er mit Antritt der Freistellungsphase tatsächlich Abschied nehmen will.



Verabschiedung in den Ruhestand: Willi Reuther, Deutsch- und Sportlehrer und Theaterregisseur



Verabschiedung in den Ruhestand: Jochen Wöhl, Deutsch-, Geschichts- und Erdkundelehrer

„Wenn sich Menschen im späteren Leben immer wieder an ihre Schulzeit zurückerinnern, so denken sie vor allem an ‚Originale‘ – sie bleiben ihnen zeitlebens im Gedächtnis und so werden Generationen von Schülern ihren Lehrer, Betreuer, Begleiter, Helfer, Ratgeber und Mitspieler Jochen Wöhl in Erinnerung behalten. Mit Jochen Wöhl verlässt ein weiteres Urgestein das Gymnasium, das seit dem 1. Februar 1972 das Gymnasium Unterhaching mitaufgebaut und umgestaltet hat.“ (Heinz Durner)

Am Ende des Gymnasiums steht das Abitur.
Bei diesem Anlass ist der Lehrer auch dabei,
Ist, wenn er Glück hat, von Korrekturen frei,
Trotzdem erwischt's ihn, wenn auch mal als Aufsicht nur.

Um Unterschleife zu verhindern in der Schlussklausur,
Reicht eine Aufsicht nicht, da braucht man zwei bis drei,
Aus Angst, dass eine viel zu schülerfreundlich sei,
Und draußen sitzt natürlich eine auf dem Flur.

Fall'n einem Lehrer Stunden in K 13 aus,
So bleibt's ihm nicht erspart, als Aufsicht dazusitzen.
Ist's auch nicht grad sein Fach, er macht sich nichts daraus.

Chemie, Latein, egal, wobei die Schüler schwitzen.
Hält's deren einer nicht mehr aus und muss auf's Klo,
Trägt man den Zeitpunkt ein, die Rückkehr ebenso.

Herr Dr. Volz geht in den Ruhestand

Herr Dr. Volz, 1940 in München geboren, ist eine Lehrerpersönlichkeit, die auf eine besondere Art und Weise jungen Menschen viel geben kann – vor allem dann, wenn die Klasse mitmacht und bereit ist, solche „Wissensgeschenke“ abzurufen und anzunehmen. Ich bin froh, dass ich Herrn Dr. Volz am Gymnasium Unterhaching die Chance geben konnte, mit seinen Fähigkeiten und seiner Art Schülern zu begegnen und eine lange, ertragreiche und erfüllte Schulzeit als Gymnasiallehrer zu beenden. Er war und ist ein Philologe des alten Schlanges und mancher Schüler wird sich später gerne und liebevoll erinnern – wie war dies bei Dr. Volz, warum haben wir das damals nicht bewusster aufgenommen! Er hat uns viel gegeben!

Verabschiedung in den Ruhestand: Dr. Ruprecht Volz, Deutsch- und Lateinlehrer

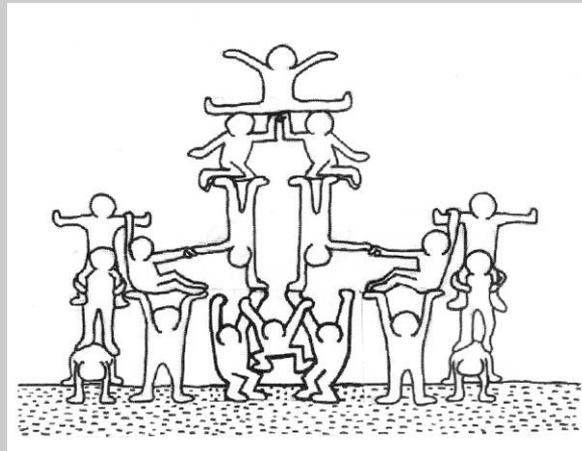


Verabschiedung in den Ruhestand: Dr. Ruprecht Volz, Deutsch- und Lateinlehrer



*Unsere neue stellvertretende Schulleiterin
Studiendirektorin Brigitte Grams-Loibl
Herzlich willkommen am Gymnasium Unterhaching!*

Aus dem Sekretariat





Auch die neuen Sekretärinnen heißen wir willkommen!
Frau Kremser und Frau Lösching



Frau Sackerlotzky und Frau Achterath



Verabschiedung in den Ruhestand: Elisabeth Duda und Elke Deppner



Verabschiedung in den Ruhestand: Waltraud Detzer

Unser Schulgebäude

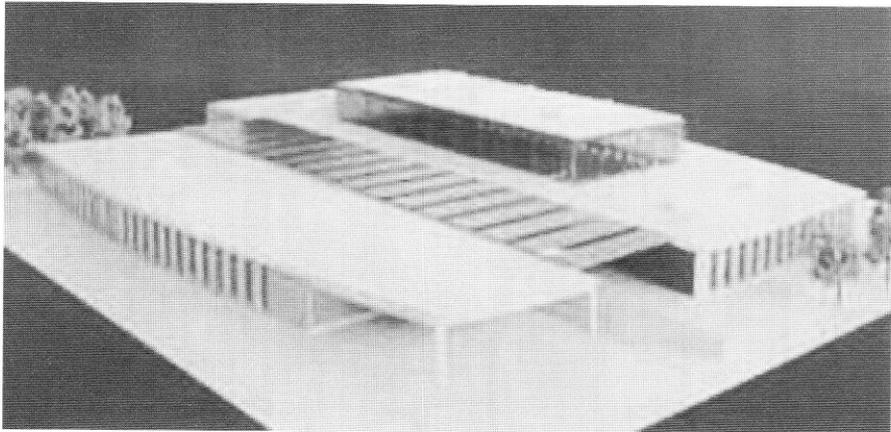


Grundsteinlegung des Erweiterungsbaus am 23. Juni 2004

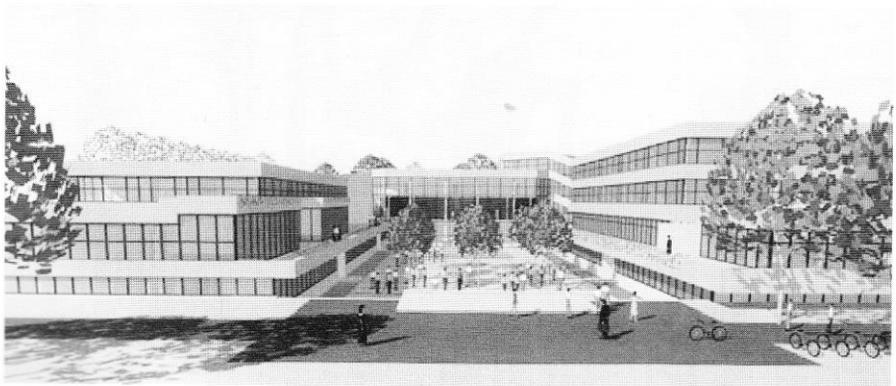


Es wird gebaut . . .

Lang ersehnt und lang umkämpft: im Frühjahr begannen die Arbeiten für die neue Sporthalle an der Jahnstraße, sowie für den Erweiterungsbau des Gymnasiums.



So wird die Sporthalle einmal aussehen.



Die neue Aula und der Erweiterungsbau bilden einen neuen Innenhof für das Gymnasium.

Auf Anregung der Fachschaft Latein hin wurde folgende Botschaft in die Kasette des Grundsteins eingelegt.

Fundamentum huius aedificii exstruendi sit
vera
humanitas.

Utinam hic erudiantur homines, qui sint
homines maxime homines, liberi maxime
liberi, qui ius a natura datum virtute, meritis,
amicitia, foedere denique et religione teneant!

Di dent, ut etiam post multos annos,
quicumque haec legerit,
peritus sit linguae Latinae!

Anno p. Chr. n. bis millesimo quarto

(Bülow scripsit Plinio adiuvante)

(Die Grundlage dieses Bauwerkes, das nun errichtet wird, möge
die wahre menschliche Bildung sein.
Möchten doch hier Menschen gebildet werden, die wahrhafte Menschen sind, die recht
eigentlich freie Menschen sind,
die das von der Natur gegebene Recht durch Tugend, Verdienste und Freundschaft, und
außerdem auch mit dem treuen Gefühl der Verpflichtung einhalten!
Die Götter mögen es geben, dass auch nach vielen Jahren, wer immer dies lesen wird, dieser
der lateinischen Sprache kundig sei!

(Im Jahre 2004 n.Chr.)

(Bülow)



Bürgermeister Dr. Erwin Knapik bei der Grundsteinlegung der Sporthalle

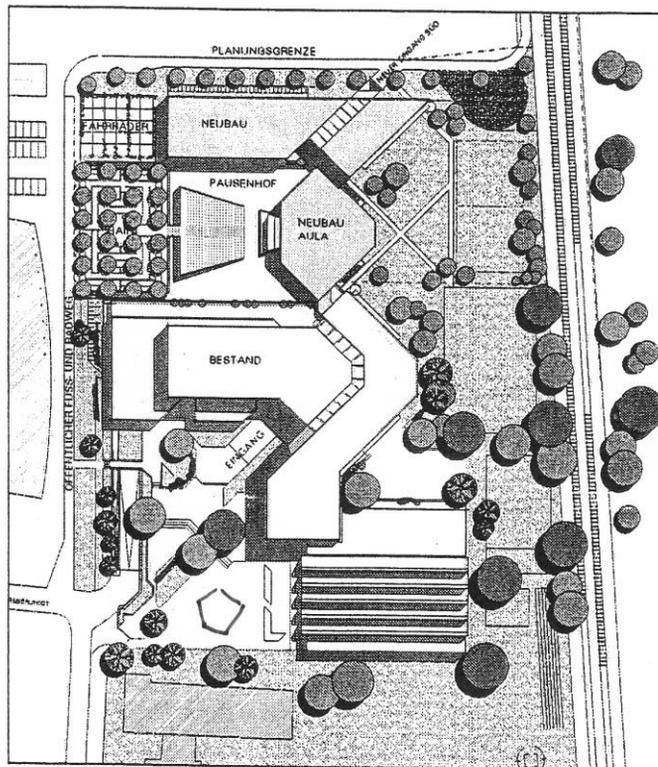
Aula bildet das Herzstück der Gymnasiums-Erweiterung

Umbau kostet 12 Millionen Euro und ist im Sommer 2005 fertig

VON MARTIN BECKER

Unterhaching - Des Gymnasiums Unterhaching befindet sich auf dem besten Weg, sich neben dem Kubiz als gesellschaftliches Zentrum der 20 000-Einwohner-Kommune zu etablieren. Die Pläne des Architekten Oliver Betz (41) zur 12,05 Millionen Euro teuren Erweiterung des Gymnasiums fanden jetzt die Zustimmung im Zweckverband und im Unterhachinger Bauausschuss. Eine der wichtigsten Neuerungen ist die 400 Plätze umfassende Aula, die auch autark vom Schulbetrieb für Veranstaltungen genutzt werden kann. Baubeginn ist im April 2004, die Fertigstellung soll im Sommer 2005 erfolgen.

Finanziell steht das Projekt auf mehreren Säulen. An den zuschussfähigen Kosten in Höhe von 5,8 Millionen Euro beteiligt sich der Landkreis München zu einem Drittel; weitere maximal 15 Prozent steuert die Bayerische Staatsregierung bei - macht zusammen etwa 3,5 Millionen Euro. Den Rest von 8,5 Millionen Euro teilen sich die Gemeinden Unterhaching und Taufkirchen im Verhältnis 55:45 Prozent. Über die Bereitstellung des Unterhachinger Anteils von etwa 4,7 Millionen Euro berät der gemeindliche Finanzausschuss am heutigen Donnerstag. Taufkirchen bezahlt seine 3,8 Millionen Euro aus Rücklagen, während der etwas klamme Landkreis ein



So soll das Gymnasium Unterhaching nach der Erweiterung, die vermutlich im Sommer 2005 abgeschlossen ist, aussehen. Foto: Architekturbüro Betz

Darlehen aufnehmen muss. Herbert Scheuerer vom Elternbeirat lobte die Pläne als „zukunftsorientierte Lösung, wie wir sie uns immer gewünscht haben“. 28 neue Klassenräume sorgen dafür, dass künftig bis zu 1400 Schüler Platz finden; ursprünglich war das Gymnasium vor 30 Jahren für 900 Schüler konzipiert worden.

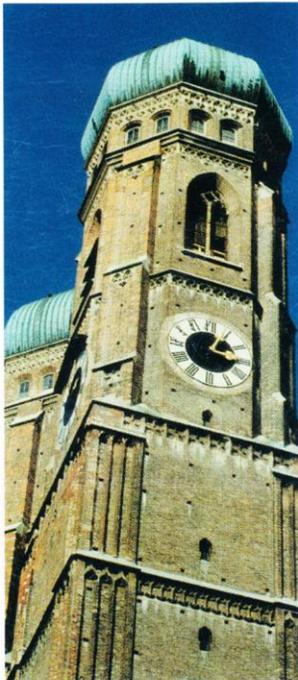
Im Keller, wo die Naturwissenschaften ihren Platz finden, werden zusätzlich 500 Quadratmeter als Rohbau auf volle Raumhöhe gebaut, um eine potenzielle spätere Nutzung zu ermöglichen. „Die Mehrkosten dafür sind minimal, und die Schule kann quasi hineinwachsen“, erläutert Architekt Betz. Insgesamt orientiert sich die Er-

weiterung am staatlich geförderten Raumprogramm - mit einer Ausnahme: der Aula. „Aber auch dafür gibt es Fördermittel“, weil der Pausenhof bisher zu klein war, so Betz. Die gegenüber der ursprünglichen Kalkulation etwas höheren Kosten resultieren laut Betz daraus, „dass Elektro- und Telefonanlage derzeit ziemlich marode sind“.

Das Herzstück des Ausbaus bildet die Aula - sie verbindet die bestehende Schule mit dem Neubau. Ähnlich wie in einem antiken griechischen Theater fällt die Bestuhlung in Richtung der Bühne, überall herrscht gute Sicht. Möglich sind Theateraufführungen, Film- und Diaschauen sowie Feiern und Vorträge. Da die Aula gegenüber der Schule abschließbar ist, kann sie auch extern genutzt werden. Im angrenzenden Hof mit einer großen Freitreppe lassen sich zudem Open-Air-Veranstaltungen durchführen. Die Pkw-Stellplätze der benachbarten Tiefgarage werden im Wechsel mit der neuen Sporthalle genutzt. Der Zweckverband bestimmte auch schon das Bodenmaterial fürs Gymnasium: In die Aula sowie die Musikräume kommen Teppichböden, ansonsten wird Linoleum verlegt.

PREISSAUSSCHREIBEN

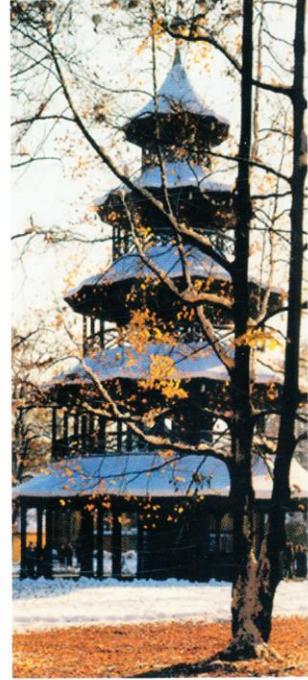
Welches Bauwerk stammt von Betz Architekten?



a) Frauenkirche



b) Hypo-Hochhaus



c) Chinesischer Turm

Unter den richtigen Antworten verlosen wir zehn Exemplare des Bildbandes Betz Architekten, herausgegeben von Dr. Gottfried Knapp, erschienen im Ernst Wasmuth Verlag Tübingen.

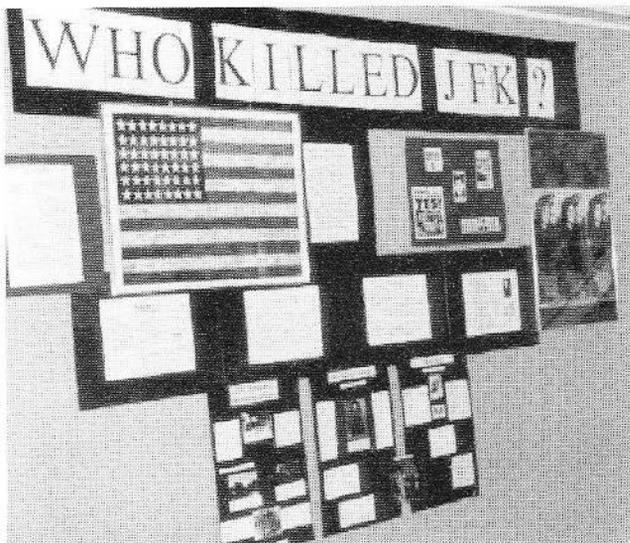
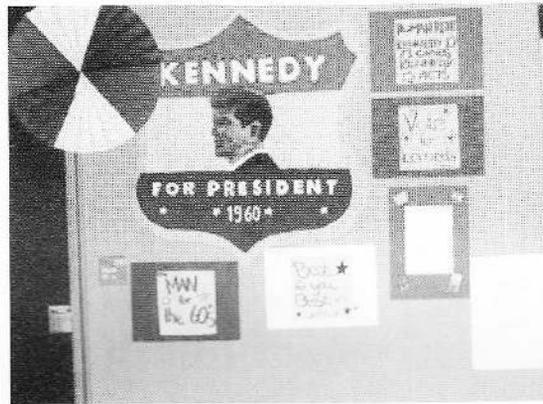
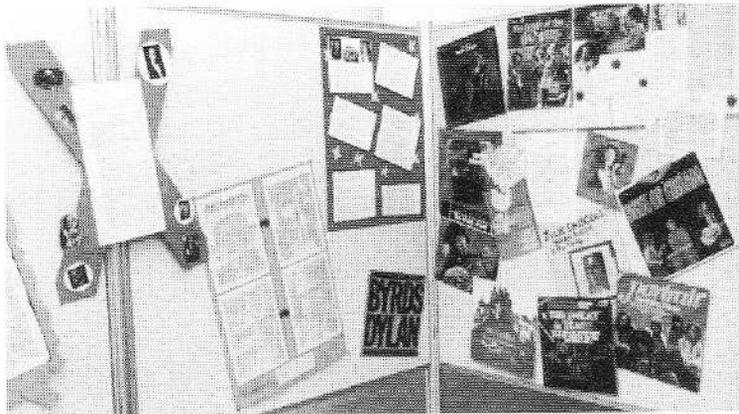
Senden Sie die Lösung mit Ihrer Adresse bis zum 17. September an:
Betz Architekten Isabellastr. 30 80796 München
Fax 2711372 mail@betz-architekten.de

Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht von Oberstudiendirektor Durner.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unterricht und Aktivitäten



Kennedy and Beyond
Die Ausstellung zur Ära Kennedy



Themen der John F. Kennedy Ausstellung

Klasse	Thema
Klasse 10b/c (F. Kinzler)	The Berlin Speech (Video)
Klasse 11a (C. Wolf)	Vietnam
Klasse 11b (B. Klumpp)	John F. and Jacqueline Kennedy Assassination Theories
Klasse 11c (V. Bernhofer)	The Kennedy-Clan Weirdo Theories
Klasse 11d (A. Weinfurter)	Man on the Moon (+ Power P. Presentation)
K12 – LK E1 (C. Hübner)	Malcolm X and Martin L. King (+ Audio-Presentation)
K12 – LK E2 (A. Weinfurter)	A Thousand Days of Kennedy (+ Power P. Presentation)
Gk E1 (M. Grünwald)	Kennedy in Berlin
Gk E2 (M. Baumann)	Bay of Pigs
K13 – LK E1 (W. Fiebig)	The 1960 Elections Conspiracy Theories
LK E3 (B. Rehm-Steger)	Cuba Crisis
Gk E1 (V. Bernhofer)	Schwarzenegger
Gk E2 (B. Burlefinger)	Race to the Moon
Gk Kunst K12 (R. Eichberger-Ott)	Bildinstallationen zu Dallas
LK Kunst K13 (W. Etschmann)	Populäre Malerei der 60er Jahre
Gk Deutsch (I. Kallas)	Die USA in der deutschen Nachkriegs- literatur
AK Naturwissenschaft und Technik (Dr. Dilg)	Raketenmodelle
Fachschaft Musik (S. Henisch)	Kennedy und die klassische Musik
Fachschaft Geschichte (G. Robl)	Chronologie der Präsidentschaft



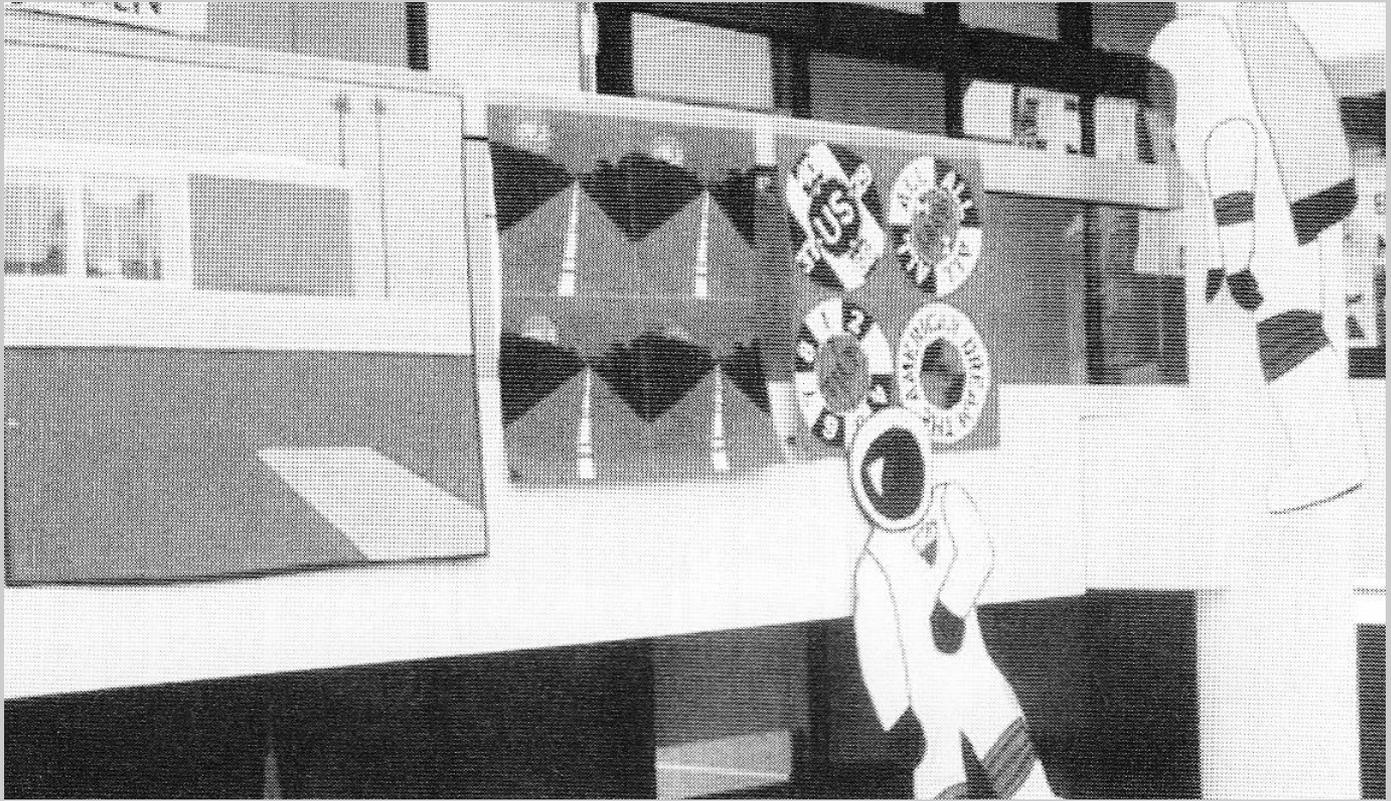
Mythos Kennedy: Konsul Robert Hugins vom amerikanischen Generalkonsulat hielt ein Referat über John F. Kennedy



Das Vietnam-Hearing der Klasse 11a



Zeitzeugen – StD Wöhrl, OStD Durner, Frau Bach, Konsul Hugins – berichteten über ihre Erfahrungen während des Mauerbaus und der Kubakrise.



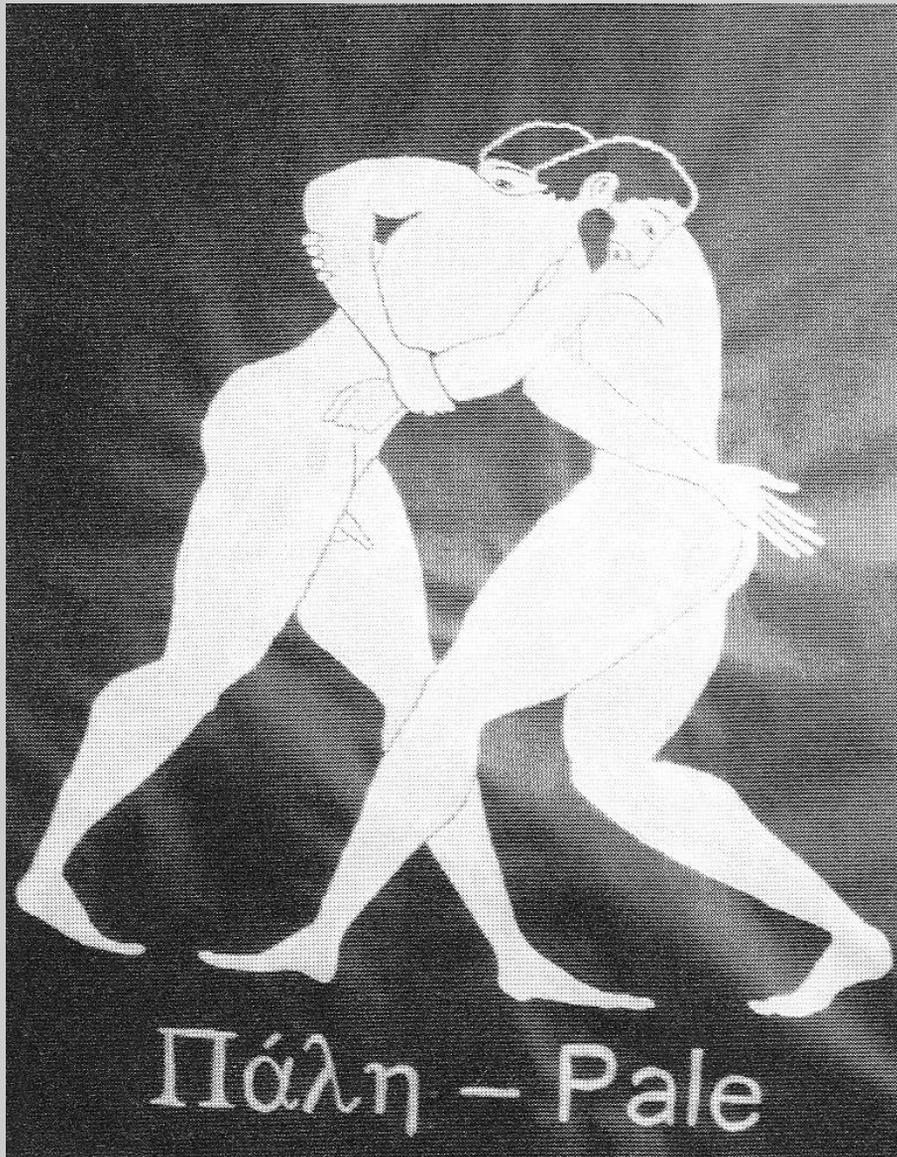
Studientag der 11. Klassen 2004

Griechenland als Wiege der europäischen Kultur

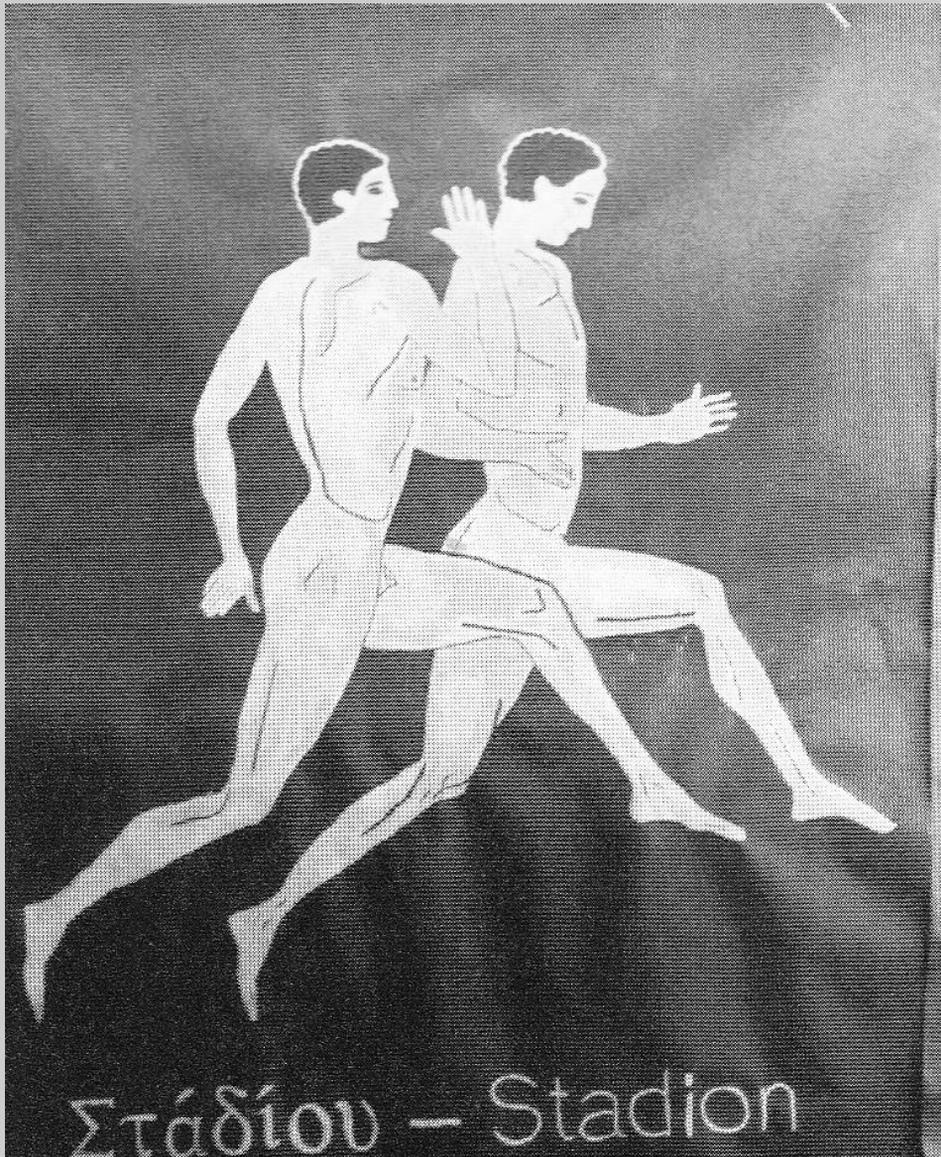
Unter diesem Thema gestalteten die 11. Klassen heuer ihren obligatorischen Studientag.

Ein Thema, das eine breite Vielfalt von Beiträgen ermöglicht, die in zwei Tagen kaum zu bewältigen erschien. Ein wichtiges Kapitel, der griechische oder, genauer gesagt, athenische Einfluss auf die Entwicklung unserer modernen Demokratie, konnte dabei ausgeklammert werden, da es als Unterrichtseinheit im Geschichtslehrplan zu Beginn der 11. Klasse ohnehin vorgesehen war. Allmählich entstand dann in Zusammenarbeit mit den interessierten Fachschaften ein Programm, das sich sehen lassen konnte und unsere Schülerinnen und Schüler schließlich trotz eines nicht unerheblichen Arbeitsaufwands doch zu begeisterten Teilnehmern werden ließ.

Natürlich kam uns bei diesem Thema auch unsere Nähe zu München zugute, wo die staatlichen Antikensammlungen reiches Anschauungsmaterial bieten und wir auch aus dem Wissenschaftsbereich einen Referenten, in diesem Fall Herrn Professor Dr. Teichmann vom Deutschen Museum, für einen Fachvortrag gewinnen konnten. So gelang ein abwechslungsreiches Programm, das an den beiden Vormittagen den ernsteren wissenschaftlichen oder künstlerischen Themen vorbehalten war und durch eine bunte Abendveranstaltung abgerundet wurde. Die Begeisterung über deren mitreißendes Programm klang noch lange beim anschließenden Empfang mit griechischem Wein, Oliven, Feta und Fladenbrot nach.



Plakat für die „Olympischen Spiele“ im Rahmen des Studentages



Plakat für die „Olympischen Spiele“ im Rahmen des Studententages



Albert Fichtner, Priester im Heiligen Hain

Aus den Fachschaften

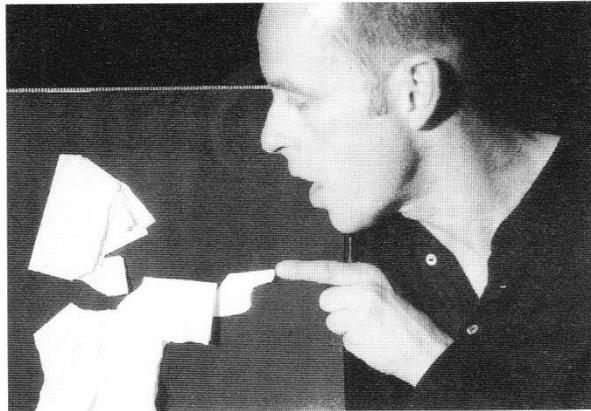




ENGEL IN FETZEN

Ostjüdische Geschichten,
gespielt und erzählt mit Geige und Papier
von Hedwig Rost und Jörg Baesecke

www.kleinstebeuehne.de



Zum Thema „Judentum“ in Klasse 9 passte gut das Erfolgsprogramm von Jörg Baesecke: „Engel in Fetzen“. Der Künstler erzählt mit Papier auf seiner „kleinsten Bühne der Welt“ ostjüdische Geschichten wie sie etwa Martin Buber von den Wunderrabbis der Chasidim überliefert hat: Geschichten voller Weisheit, Welthaltigkeit und oft

überraschender Heiterkeit. Unsere Schüler waren begeistert und dankten dem Künstler mit langem, heftigen Applaus.

B. Hilz

Begegnung mit einer Hospizhelferin

„Hat Sie schon einmal einer Ihrer Patienten gebeten, sein Leben zu beenden?“ In Zeiten, in denen sehr viel über Sterbehilfe, Sterbebegleitung und über Patientenverfügungen diskutiert wird, ist diese Frage einer Schülerin der 10. Klasse verständlich. Sie stellte sie an Frau Meier-Miethke, die seit Jahren ehrenamtlich in der Hospizbetreuung arbeitet. „So individuell und einzigartig ein

Leben ist, so einzigartig ist auch das Sterben,“ erzählte Frau Meier-Miethke. Durch ihre Erzählungen bekamen ihre Patienten Gesichter, sie kamen einem nahe in ihrem Leid aber auch in ihrer besonderen Art mit der letzten Zeit ihres Lebens umzugehen. Wer über Sterbebegleitung redet, kommt nicht umhin, individuell und persönlich darüber zu sprechen. Ganz still war es in der Bibliothek. Es war sicher nicht ganz



einfach für manchen Zehntklässler, denn die Erzählungen von Frau Meier-Miethke machten betroffen. Das sollte es auch. Denn gerade in einer Zeit, in der so viel Wert auf Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Jugend gelegt wird, ist es wichtig zu wissen, dass Menschen gerade am Ende ihres Lebens – entsprechend dem Wort Hospiz (Gastfreundschaft, Herberge) – Begleitung brauchen. Ein Anliegen der Hospizbewegung ist gerade zugewandtes, achtungsvolles Begleiten in der schwierigen Endphase des Lebens. Übrigens sagte Frau Meier-Miethke, dass nur ganz wenige ihrer Patienten die Frage nach aktiver Sterbehilfe zwar irgendwann einmal bedacht haben, aber letztendlich war sie nie ein Thema.

Tag der Bioethik

Am 12. März 2004 – kurz vor dem Bioethiktag am Gymnasium Unterhaching – titelte die SZ „Erstmals menschliche Embryonen geklont“. Aktueller hätte der Bioethik-Tag für die 13. Klassen nicht sein können. Der Tag sollte in gewisser Weise an die Veranstaltung der Fachschaft Biologie zum Thema Bioethik im vergangenen Jahr anschließen und insbesondere **ethische Fragestellungen** thematisieren.

Folgende drei Bereiche aus dem weiten Feld der Bioethik wurden herausgegriffen und von Schülergruppen einschließlich ethischer Fragestellungen vorgestellt:

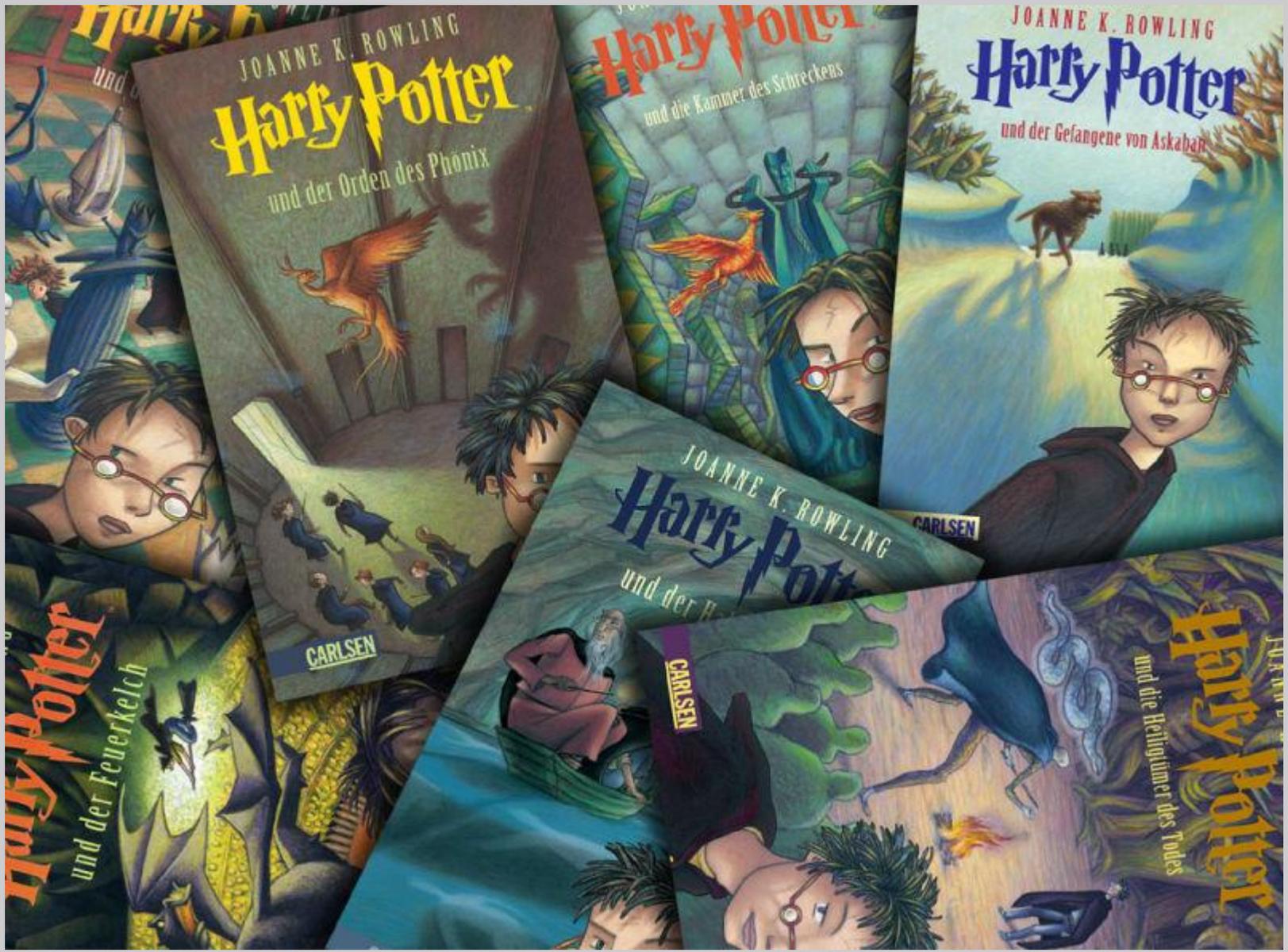
- Klonen
- Entwicklung und Anwendung von gentechnisch hergestellten Arzneimitteln
- Präimplantationsdiagnostik

Die Abschlussdiskussion war kontrovers. Im Rahmen dieser Diskussion stellte Dr. Roger Busch, der der Leiter des Instituts Theologie-Technik-Naturwissenschaft an der Universität München ist (ttn), nochmals die wesentlichen ethischen Fragestellungen heraus und abschließend unterschiedliche Positionen einander gegenüber:

Stammzellenforschung ist hauptsächlich Grundlagenforschung. Es soll geklärt werden, unter welchen Bedingungen und in welchem Stadium sich Zellen ausdifferenzieren (z.B. Entwicklung einer Hautzelle).

Es stellt sich die Frage, woher die Stammzellen, mit denen geforscht wird, kommen.

Sie können aus dem Knochenmark von Erwachsenen kommen, von abgetriebenen Föten und aus embryonalen Stammzellen, die sich gerade zu teilen begonnen haben.



Harry Potter-Lesenacht der 5. Klassen

Für Harry Potter Fans war es ein lange ersehnter Termin: Samstag, 8. November 2003! Der fünfte Band erschien endlich auf Deutsch!

Die DeutschlehrerInnen der 5. Klassen nutzten die Gelegenheit, um in fünf weit über das unbeleuchtete Schulgebäude verteilten Räumen (Gruselschutz !) eine Lesenacht zu veranstalten. Um 20.00 Uhr trafen sich Schüler und Lehrer in ihren phantasievoll dekorierten Klassenzimmern und der Bibliothek. Die Leser wechselten sich ungefähr alle zehn Minuten an ihrem Platz unter einer kleinen Leselampe ab, die Zuhörer saßen im stimmungsvollen Halbdunkel. Es ging aber nicht nur überaus spannend, sondern auch ungemein lecker zu. Während einer einstündigen Lesepause durften die Hogwartianer in dem nicht mehr ganz so stillen Schulhaus erkunden, was bei den anderen Klassen kulinarisch geboten war. Den Zauberlehrlingseltern, den Tutoren und zwei Hilfsgeistern aus der Kollegstufe sei an dieser Stelle nochmals für ihre tatkräftige Unterstützung gedankt.





Gast am GU: Jugendbuchautor Dieter Schenk

„Wie ich Hitler Beine machte“

Autorenstunde mit Dieter Schenk
findet bei den Schülern großen Anklang

Am Donnerstag, den 05.02.2004 stellte Dieter Schenk am Gymnasium Unterhaching den Kollegiaten der K 12 sein neues Jugendbuch „Wie ich Hitler Beine machte – Eine Danziger Polin im Widerstand“ vor. Nachdem er in seinen vorausgegangenen Werken über die Arbeit von Amnesty International und andere politische Themen berichtet hat, widmet er sich in diesem Buch nun einem dunklen Kapitel der deutschen Vergangenheit. Hierbei orientierte er sich an der wahren Lebensgeschichte einer Polin aus Danzig, die gegen die deutsche Besatzung Widerstand leistete und reicherte diese wahren Begebenheiten mit umfassenden historischen Recherchen an. So entstand eine mitreißende Erzählung, die auf Fakten, Dokumenten und Biographischem basiert. Dabei gelingt es dem Autor, spannend und dennoch authentisch über ein Stück deutscher Vergangenheit aufzuklären, ohne dabei den pädagogischen Zeigefinger zu erheben.

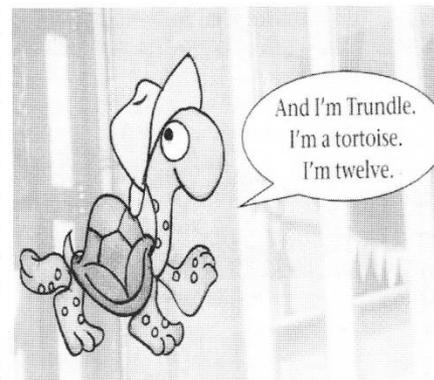


Englisch - neuer Lehrplan, neue Prüfungen

Das Kennedy-Projekt, das an anderer Stelle beschrieben ist, nahm in diesem Schuljahr breiten Raum in der Fachschaftsarbeit Englisch ein. Daneben galt das Augenmerk den Neuerungen, die der neue Lehrplan, der erstmals für die 5. Klassen galt, mit sich brachte: nach außen hin waren diese ein neues Lehrbuch und die reduzierte Wochenstundenzahl (nur noch fünf statt früher sechs Stunden).

Die Fachschaft hatte sich nach eingehender Diskussion für „English G 2000“ vom Cornelsen-Verlag entschieden, weil den Kolleginnen und Kollegen in diesem Lehrwerk die inhaltlichen Anforderungen des neuen Lehrplans am besten umgesetzt schienen, und weil Themenauswahl und inhaltliche Gestaltung den Bedürfnissen und Anforderungen der jungen Schüler entgegenzukommen schienen.

Als erstes Fazit kann gesagt werden, dass das Buch die Erwartungen erfüllte und den Schülerinnen und Schülern Spaß machte, was ja auch bei einem



Trundle, das Maskottchen von English G 2000
Schulbuch keineswegs verboten ist.



Auch in diesem Jahr wieder gern gesehene Gäste am Gymnasium Unterhaching:
Major Mustard mit seinem englischen Muppet-Theatre für die 5. Klassen und das White Horse Theatre
mit englischen Theaterstücken für die 6. bis 9. Klassen.

Das YouthLinks-Projekt

Seit dem Schuljahr 1999/2000 ist unsere Schule intensiv mit Kanada verbunden, der Vortrag des Harvard-Professors Dr. Axworthy an unserer Schule ist vielleicht noch manchem in Erinnerung.

Das Internet macht es möglich. Dieses Jahr nahm der Lk E 1 (K 12) am YouthLinks-Projekt teil. Die immer stärkere Beteiligung anderer Schulen weltweit macht es auch für die teilnehmenden Schüler interessanter, an Online-Diskussionen mitzuwirken oder sich in Themen einzuarbeiten, wie beispielsweise den skandalösen Umgang einer kanadischen Gemeinde mit der Mohawk-Bevölkerung, der in der Oka-Krise gipfelte (siehe Essay von Florian Haider und Alexander Zemel, K 12). So kann man auch eins zu eins mit einem patriotischen US-Amerikaner den Irak-Krieg diskutieren (siehe Kasten; alle Tippfehler im Original.)

Mit Recht können die Kollegiaten stolz auf ihre Ergebnisse sein, die alle auf der Internetseite www.youthlinks.org (hier zu den „Zines“ gehen) veröffentlicht wurden.

Es bleibt zu hoffen, dass sich auch im nächsten Jahr wieder neben dem Gymnasium Unterhaching viele Schulen finden, die dieses Projekt, das von der HISTORICA-Foundation, der Queen's University Kingston, der Université de Moncton, der York University, Sherbrooke University (alle Kanada) und der kanadischen Regierung getragen wird, mit ihren Beiträgen lebhaft und die Diskussionen angeregt gestalten.

Christopher Hübner



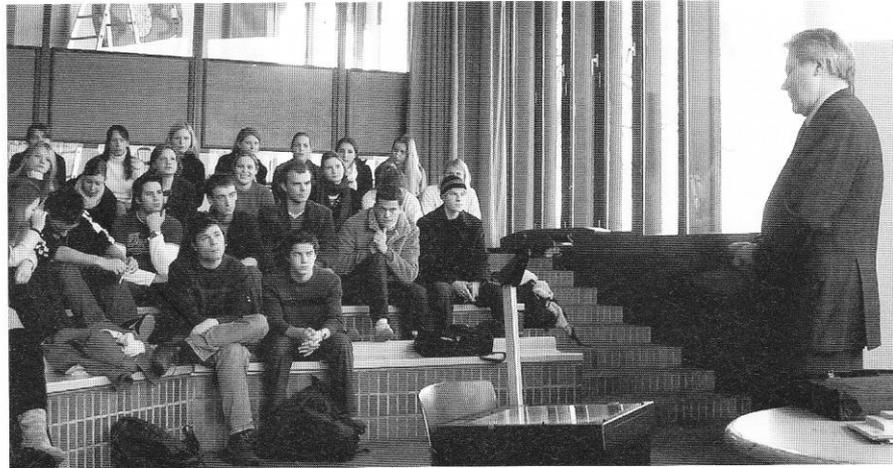
HISTORICA *YouthLinks*

Peace and Conflict 'zine

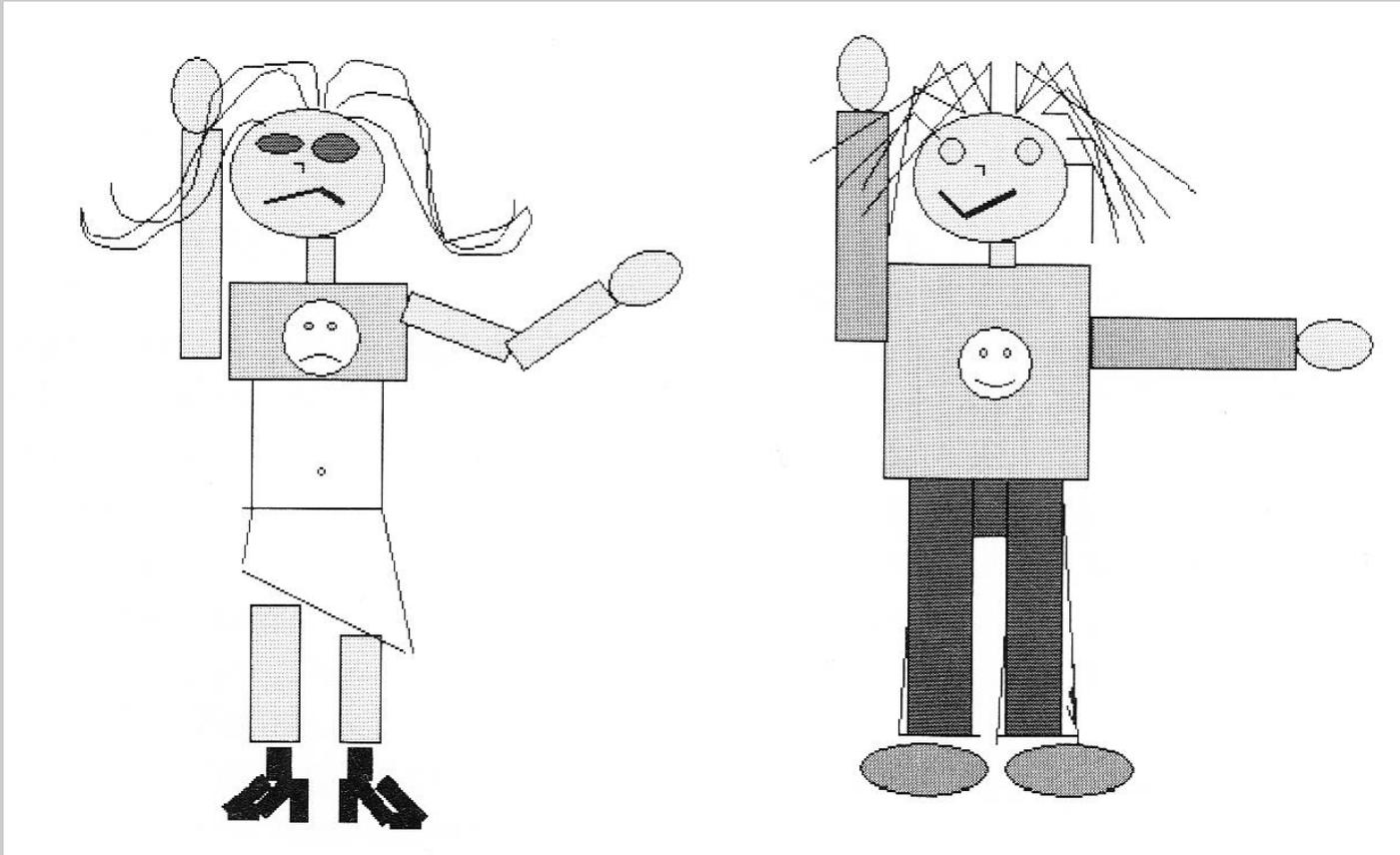
Discrimination Must Stop

Florian Haider and Alexander Zemel, Gymnasium Unterhaching, Germany

For 10,000 to 30,000 years there have been living native people on the North American continent. And for somewhat more than 500 years, the white people have taken their land and discriminated the First Nations. Especially in the U.S. and Canada, the exploitation and bad treatment of aboriginal people is very obvious. The invasion of the white settlers from 1492 on has set the seal on the Natives' fate until today. Even today the one million native Americans in Canada have worst living conditions, are not equal at all and are often treated very badly in their reservations, which were given to them by the government.



Aus Anlass des 41. Jahrestages der Unterzeichnung des Elyseée-Vertrags hielt Herr Pierre WOLFF, Vorsitzender der Montgelas-Gesellschaft München, am Vormittag des 22. Januar einen Vortrag über die deutsch-französischen Beziehungen, besonders mit Blick auf die bayerisch-französischen Beziehungen und die Möglichkeiten der Jugendlichen bei der Wahl des Landes ihrer Studien. Die Zuhörer, Schülerinnen und Schüler der Leistungskurse Französisch sowie der Grundkurse Geschichte, folgten interessiert seinen im Plauderton vorgebrachten Ausführungen; in der folgenden Diskussion ging es dann auch vor allem um die noch bestehenden bürokratischen Probleme und Schwierigkeiten bei der Realisierung der politischen Vereinbarungen zwischen Präsident Chirac und Bundeskanzler Schröder.



Informatik, 6. Klasse: Grafik-Objekte mit Attributen und Methoden, bearbeitet in Vektorgrafik-Programmen

Drei Facharbeiten im Leistungskurs Kunst

Als vor etwa zwölf Jahren der Versuch gemacht wurde, die Facharbeiten im Leistungskurs in einem etwas größeren öffentlichen Rahmen zu zeigen (im Rathaus oder damals noch auch im KuBiZ), zeigten sich mehrere interessante Phänomene, die ich nur andeuten möchte:

Nicht immer waren die besten Arbeiten in der Ausstellung auch die wirkungsvollsten, vor allem eher theoretisch angelegte Untersuchungen fielen oft in ihrer Präsentation ab, waren für das Publikum, das in seiner Erwartungshaltung eher auf schöne Bilder oder eindrucksvolle Plastiken eingestellt ist, nicht so gut nachvollziehbar. Dagegen erreichten häufig groß angelegte Maschinen oder Installationen, kostümierte Schaufensterpuppen oder Möbelstücke die größte Aufmerksamkeit sowohl beim Publikum als auch in den jeweiligen Zeitungsbesprechungen der südlichen Münchner Lokalteile. Da half es auch nicht, wenn die Kollegiatinnen und Kollegiaten ihre unauffälligeren Bilder und ihre ausführlichen zeichnerischen Untersuchungen hingebungsvoll und immer wieder den interessierten Ausstellungsbesuchern des Eröffnungsabends erklärten, diejenigen Exponate, die sich gleichsam durch ihre optische Präsenz selbst erklärten, fesselten die Leute mehr und zogen auch mehr Betrachter an.

Schwebendes Cello

Konzert zum 100. Geburtstag von Gregor Piatigorsky

Unterhaching ■ Das „schwebende Cello“ war einer der Streiche, die der legendäre russische Cellist Gregor Piatigorsky – er lebte von 1903 bis 1976 – seiner Umgebung gespielt hatte. Und so schwebte dieses Instrument über dem gesamten Musikschauspielabend, den die Musikschule Unterhaching vergangenen Freitag im Kubiz veranstaltet hat.

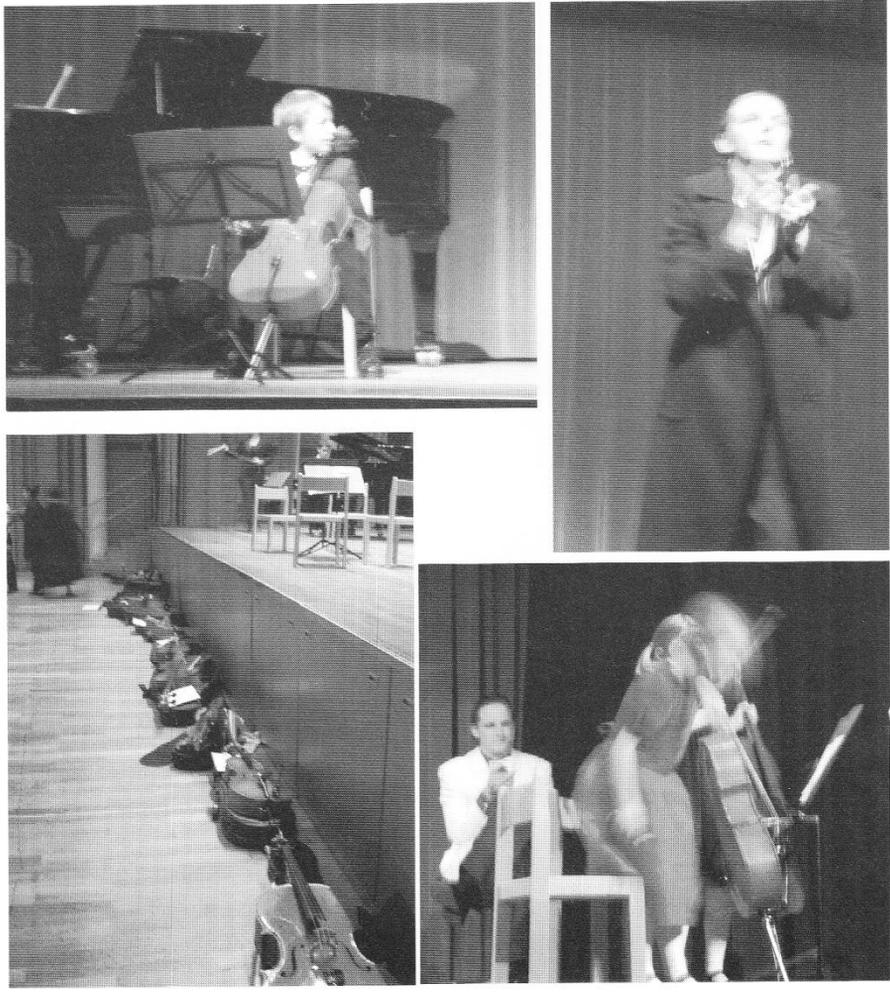
Duett für zwei Katzen

Elf musikalische Darbietungen, angefangen bei Boismortier, von den Kleinsten intoniert, bis hin zu zeitgenössischer Musik standen auf dem Programm. Hans-Peter Hohmann sowie die Violoncello- und Kammermusikklasse von Sybille Henisch gestalteten den Abend. Alle Musiker – nicht nur die Cellisten – begeisterten mit Können und Engagement die Zuhörer. Das witzige Duett für zwei Katzen von Rossini, her-

vorragend und einfühlsam von Carolin Hecker (Sopran) und Christina Biro (Cello) intoniert und von Elisabeth Grams am Klavier begleitet, hat eine besondere Erwähnung verdient.

Die einzelnen Stücke wurden von Christian Strobl, der mitreißend und überzeugend den Cellisten Piatigorsky spielte, zu einem Ganzen zusammengefügt, einem vergnüglichen Querschnitt durch ein ungewöhnliches Musikerleben. Die einzelnen Episoden basierten auf dem Buch „Mein Cello und ich und unsere Begegnungen“. Mitglieder der Theatergruppe des Gymnasiums Unterhaching machten die Begegnungen lebendig. Die wohl wegen der Eröffnung des Unterhachinger Christkindlmarktes nicht sehr zahlreichen Besucher bedankten sich für diesen besonderen Abend mit anhaltendem Applaus.

BERND VACHENAUER



Ein Musikschauspielabend mit Gregor Piatigorski

Roboter Wettbewerb an der TU München

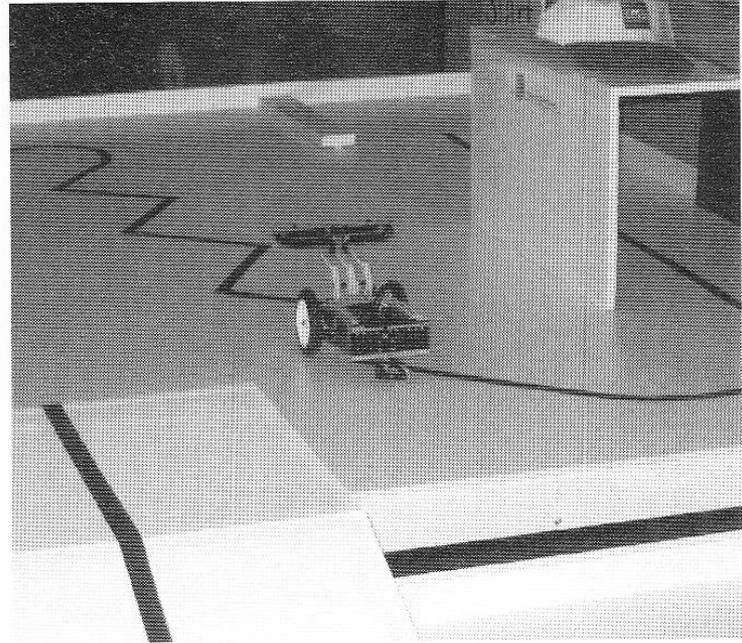
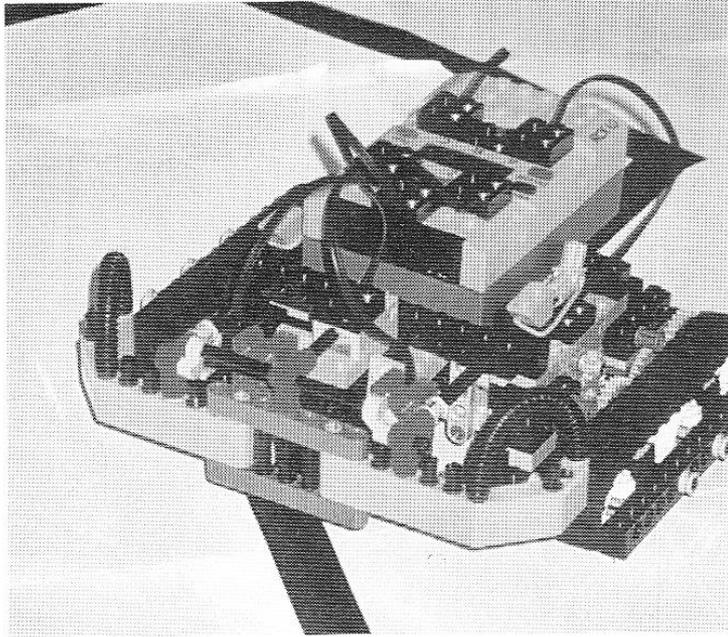
Im Rahmen des NaT-Working fand auch dieses Jahr wieder ein Roboter Wettbewerb für Schüler an der TU München statt. Unsere Schule nahm mit zwei Teams daran teil.

Die Aufgabe für die selbstgebauten Roboter bestand darin, einer schwarzen Linie in einem Parcours zu folgen und sich dabei nicht durch Tunnel, Rampen, scharfe Kurven oder Hindernisse vom Weg abbringen zu lassen.

Nachdem am Morgen der Parcours enthüllt worden war, vertieften sich unsere Teams in den letzten Feinschliff (Lichtverhältnisse ausmessen, Testfahrten, Programme optimieren, ...). Um 13 Uhr begann dann der eigentliche Wettbewerb, bei dem sich unsere Roboter einen 4. und einen 22. Platz unter insgesamt 27 Teilnehmern erkämpfen konnten.

Abgerundet wurde der Tag durch Vorführungen rund um die aktuelle Forschung zur Robotik.

C. Dürr



Aus dem schulischen Leben



Run for Help

Die Gelegenheit des Jahresrückblickes möchte ich nutzen, um nochmals Herrn OStD Durner herzlich für die Unterstützung des „Run for Help“ der DMSG (Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft) am GU zu danken.

Als ich Herrn Hübner, den Klassenleiter meines Sohnes, ansprach, griff er die Idee eines Benefizlaufes umgehend auf. Nach einem Gespräch mit Herrn Durner bat dieser wiederum Herrn Fichtner, Leiter der Fachschaft Sport, den Lauf zu organisieren.

Bevor nach Sponsoren gesucht wurde, versuchten wir, d.h. Frau Bessner-Varga, Mitarbeiterin der DMSG, Herr Westmar, Gruppenleiter der Unterhachinger MS Gruppe, Herr Fürst und ich, den Läufern das Krankheitsbild in Wort und Tat anschaulich darzustellen. Die Schüler waren sehr interessiert, sie stellten uns Fragen, die wir – hoffentlich verständlich – beantworteten.

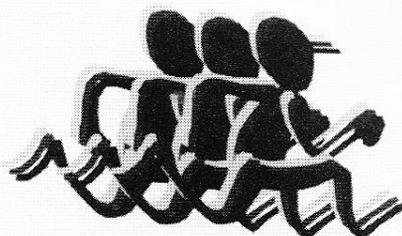
Wer sich damals nicht getraut hat zu fragen oder noch mehr wissen möchte – mailt mir bitte an wolfgang.hoermann@gmx.de

Als wir schließlich von dem überwältigenden Ergebnis des „Run for Help“ erfuhr, konnten wir es kaum glauben.

Allen Beteiligten, Lehrern wie Schülern – herzlichen Dank und vergelt's Gott!

Wolfgang Hörmann, Patientenbeirat der DMSG

URKUNDE



»Run for help«

Das Gymnasium Unterhaching

erzielte am 13. Oktober 2003
zugunsten der

DMSG

DEUTSCHE MULTIPLE SKLEROSE GESELLSCHAFT

Landesverband Bayern e.V.

16.735,34 Euro

Wir bedanken uns herzlich bei allen Läufern!

Monika Hohlmeier

Monika Hohlmeier, Schirmherrin

Karl Bayer

Karl Bayer, Vorstandsvorsitzender

Skilager 2004

geiles Wetter

tolle Zimmer

ätzendes Busfahren

coole LehrerInnen

scharfe

dancing-Queens

super Vorträge

spannende Sport-Events

schlaflose Nächte

Pommes bis zum Abwinken

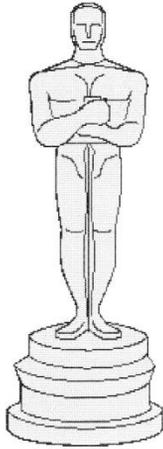
spitzen Carving-Teams

höllische Abfahrten



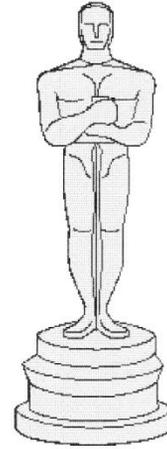
„Hollywood“ war das Motto der letztjährigen Projekttag. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich unter allen erdenkbaren Aspekten mit bekannten Hollywood-Produktionen: Filme wurden nachgespielt, Kulissen und Figuren nachgebaut, soziale und geschichtliche Hintergründe wurden behandelt, eigene Filme produziert. In sechs Kategorien wurden schließlich Oscars für die besten Arbeiten vergeben.





**Der Abschluss der Projektstage
2003:**

DIE GROSSE OSCARNACHT



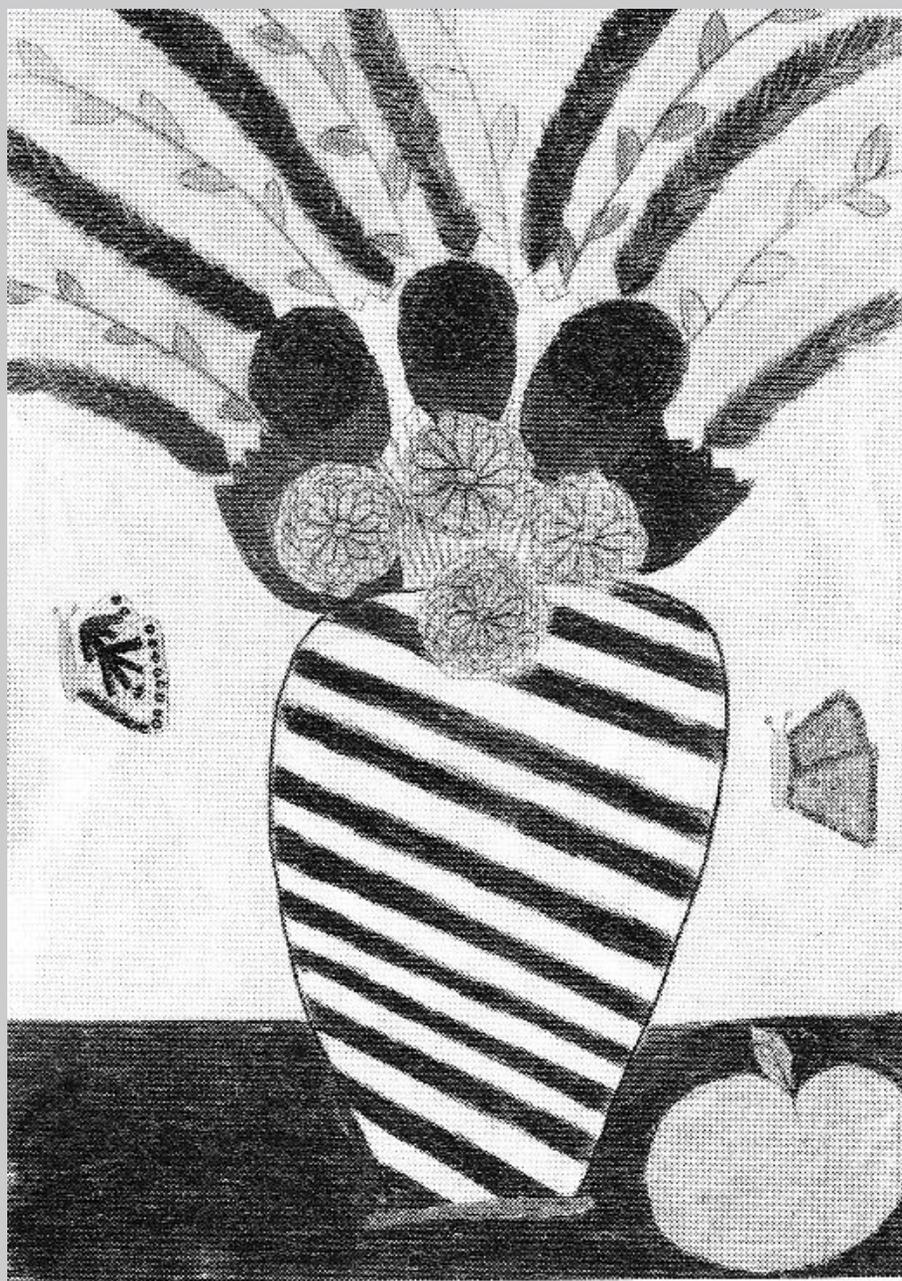
Über einhundert Mitwirkende und 1200 Zuschauer in der Sporthalle ließen die Oscar-Verleihung zum Abschluss der Projektstage zu einem schweißtreibenden, aber auch unvergesslichen Ereignis werden.



W. Fiebig

Aus der Künstlerwerkstatt





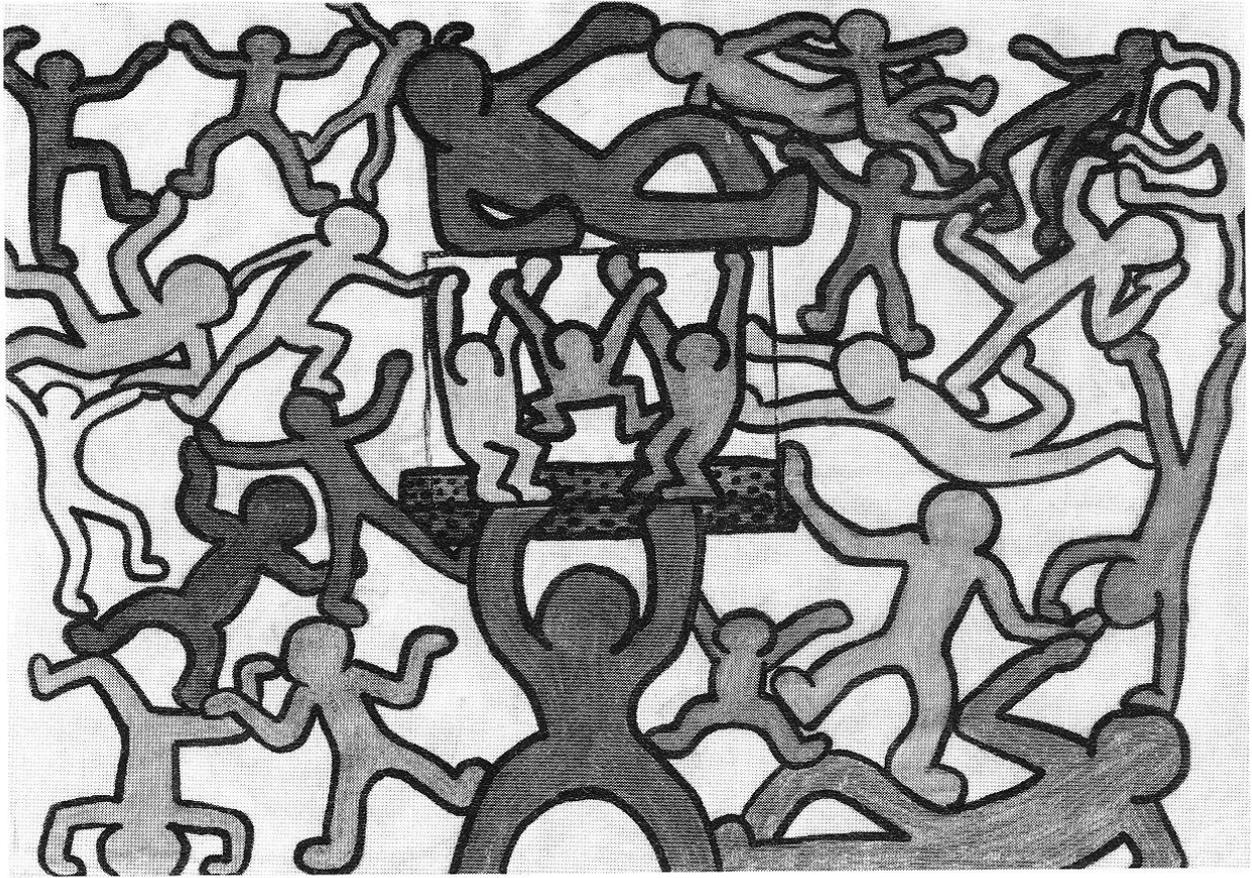


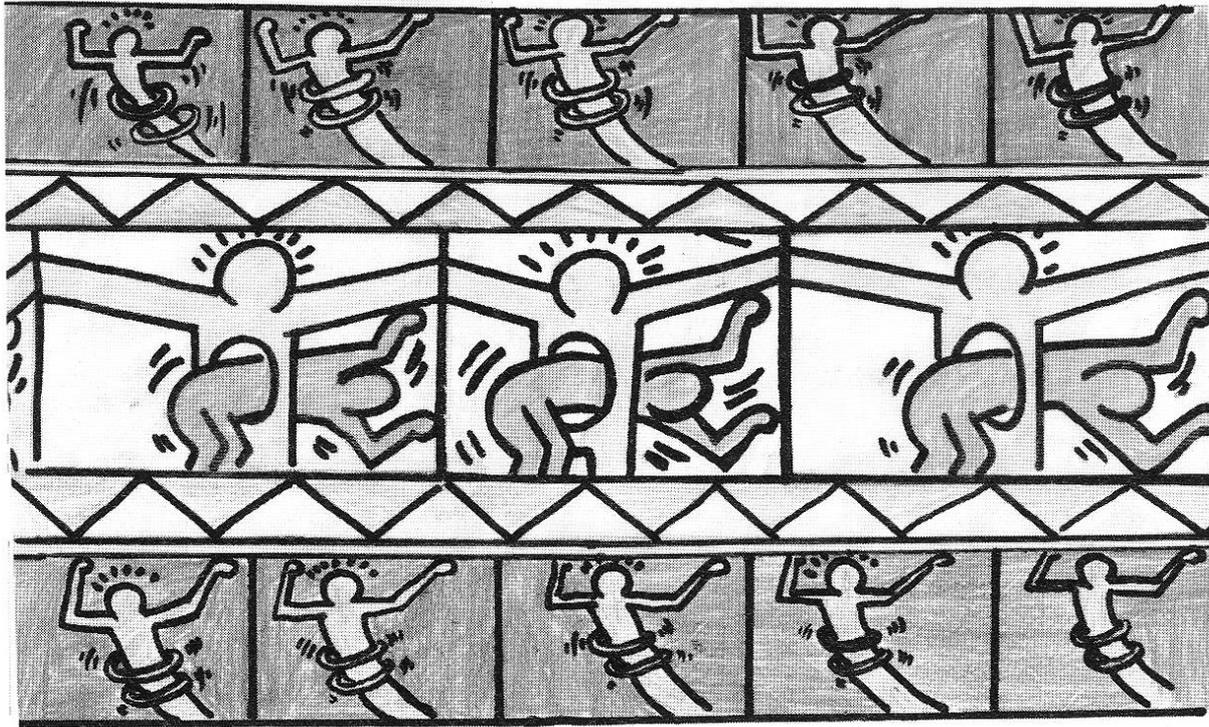












Aus dem Theaterleben



Theater am Gymnasium Unterhaching

Und tschüß...

Da gehen sie hin, die Alten, die Großen – die großen Alten des Unterhachinger Schultheaters und somit auch die wahren Herrscher des Untergrunds. Gemeinsam haben sie sich den Unort untertan gemacht und den Platzhirsch Z. vorzeitig in die Pension getrieben. Vom Amüsierbecken des „Wöhrlpools“ war es nur ein logischer Schritt zur „Fantasiegrotte“, die es unter ihrem prosaischen Hilfsbegriff „Theaterkeller“ zu weithinniger Bekannt-, wenn nicht Berühmtheit brachte. Der Theaterkeller ist das Werk von *Willi Reuther* und *Jochen Wöhrl*. Ohne sie fortan nur Wüste, Ödnis, Leere.

Dabei deutete vor 1984 nichts darauf hin, dass diese knapp 100 m² jemals mehr werden könnten als ein reichlich schummriger Durchgang, in dem sich immer schon allerlei Schrott und Plunder angesammelt hatte und der den haus-eigenen Mäusen als reger Tummelplatz dient(e). Für Theater zumal schien dieser zur Hälfte nach oben geöffnete, bizarr geschnittene Kasten schon gar nicht geeignet zu sein, denn erstens hatte man doch diese herrliche Aula als Veranstaltungsort, zweitens den intimen Mehrzweckraum – und beide hatten ihre Eignung als Theaterräume bereits nachgewiesen.

Doch Reuther, 1984 aus Athen gekommen, erkannte sofort die Mängel der bisherigen Lösungen: zu hellhörig, zu groß die Aula; zu stickig, zu klein der Mehrzweckraum. Das Theater brauchte und wollte etwas Eigenes, das es nicht mit Dutzenden anderer Veranstaltungen zu teilen hatte – doch mehr als „den“ Keller hatte diese wundervolle Schule leider nicht anzubieten. Und es brauchte eine richtige Bühne, zu der die Menschen staunend aufsehen würden und die nicht nur mit trüben 15-Watt-Funzeln gerade mal sichtbar gemacht, sondern mit richtigen Scheinwerfern strahlend erleuchtet werden sollte.



AN
EXCELLENT
conceited Tragedie
OF
Romeo and Iuliet.

As it hath been often (with great applause)
plaid publicquely, by the right Ho-
nourable the L. of *Hunsdon*
his Seruants.



LONDON,
Printed by Iohn Danter.

1597

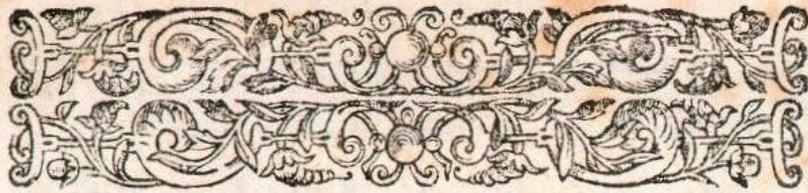
Romeo liebt Julia. Julia liebt Romeo

Auf ein Neues – wieder eine Theatersaison. Und am Anfang jeder Saison steht das erste Treffen, bei dem alles geklärt wird: Was spielen wir wann mit welchen Leuten in was für Rollen?

Allerdings waren sich die älteren Semester dieses Mal sicher, sich im Raum geirrt zu haben, denn der Mehrzweckraum wimmelte nur so von unbekanntem Gesichtern. Vielleicht mal wieder ein Schüleraustausch? Mitnichten. Wir sind hier richtig und spielen – ROMEO UND JULIA (erster Aufschrei: zu abgedroschen!), mit dreißig Leuten (viel zu viele! Und lauter Anfänger!! Sogar in den Hauptrollen!!!), in der Aula (WAS??? Miese Akustik!!!)

Nach mehr als einem halben Jahr Proben wissen wir: Wir hatten Recht! Man muss schreien, um in der Aula verstanden zu werden. Die Proben der Massenszenen mit dem ganzen Ensemble waren extrem anstrengend und wenn man erzählt, bei welchem Stück man mitspielt, sieht man förmlich, wie der Gedanke „Da übernimmt sich wieder ein Schultheater“ kurz aufblitzt.

So schildert das Programmheft – völlig richtig – den Beginn und den weiteren Verlauf der Probenarbeit zu „Romeo und Julia“. Die „älteren Semester“ (Uschi, Hannes, Tobias, Sandra und Laura) ließen kurz vor der Premiere ihrem Frust und der insgeheimen Sorge um den Erfolg der gemeinsamen Bemühung freien Lauf, nicht ohne ein tröstendes „...und wie es sein soll, gibt es das *Happy End*“ hinzuzufügen, das aber, wenige Tage vor dem ominösen 18. März, eher wie das berühmte Pfeifen im Wald klingt als wie ein Signal voll Überzeugungskraft und Selbstvertrauen.



Much adoe about
Nothing.

*As it hath been sundrie times publikely
acted by the right honourable, the Lord
Chamberlaine his seruants.*

Written by William Shakespeare.



L O N D O N
Printed by V. S. for Andrew Wise, and
William Aspley.
1600.

Much Ado About Nothing

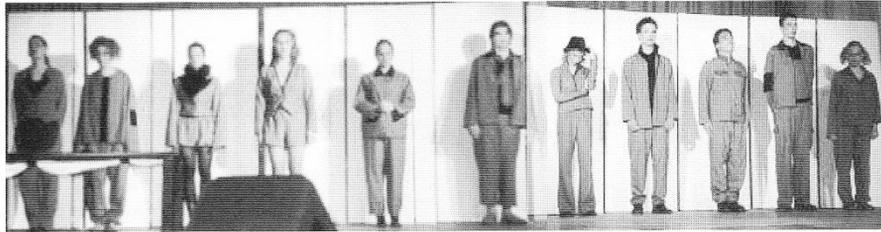
aufgeführt in englischer Sprache von der Klasse 10a

Das Erlernen von Fremdsprachen kann und muss Freude machen.

Es war immer mein Ziel gymnasialer Unterrichts- und Bildungsarbeit, von meinen Schülern eine anspruchsvolle Beherrschung der englischen bzw. französischen Sprache mit Hilfe von außerschulischen Aktivitäten zu fordern, z.B. durch den Schüleraustausch und verschiedene Theateraufführungen in der Unter- und Mittelstufe.

So hat die Klasse 10a zu Beginn des Schuljahres beschlossen, gemeinsam ein Theater in englischer Sprache aufzuführen. Es galt also zuerst ein Stück zu finden, bei dem möglichst viele Rollen zu vergeben waren. Die Wahl fiel schon bald auf „Much Ado About Nothing“ von William Shakespeare. (dt. „Viel Lärm um nichts“)

Trotz gewisser Fertigkeiten im Englischen wagten sich die Schülerinnen und Schüler aber nicht an die Originalfassung von William Shakespeare, sondern die als Schullektüre bearbeitete Fassung des Engländers Allistair McCallum, die die komischen Aspekte des Verliebtseins unterstreicht, fand die Zustimmung aller Schauspieler. Nachdem der Text gelernt war, begann die intensive Probenphase, denn wir hatten den Termin der Aufführung auf Anfang März festgesetzt.



Grundkurs Dramatisches Gestalten: DIE FLUT

Erinnern wir uns?

Im Spätsommer 2002 wälzte sich die „Jahrhundertflut“ quer durch Österreich, Tschechien und vor allem Ostdeutschland. Es war eine der schwersten Überschwemmungskatastrophen in Mitteleuropa seit dem Mittelalter.

Die drastischen, von den Medien potenzierten Bilder dieses Ereignisses steckten in den Köpfen der Teilnehmer am Grundkurs Dramatisches Gestalten zu Beginn des Schuljahres 2002/2003 und warfen Fragen auf:

Haben wir Mittel und Möglichkeiten, uns zu diesen Ereignissen zu verhalten?

Kann man diese Ereignisse theatralisch verarbeiten oder umsetzen?

Welche Assoziationen werden in uns geweckt?

Gibt es in der Literatur, im Theater, im Film Beispiele oder Verbindungen, die uns bei einer Umsetzungen helfen können?

Welche Musik fällt uns dazu ein?

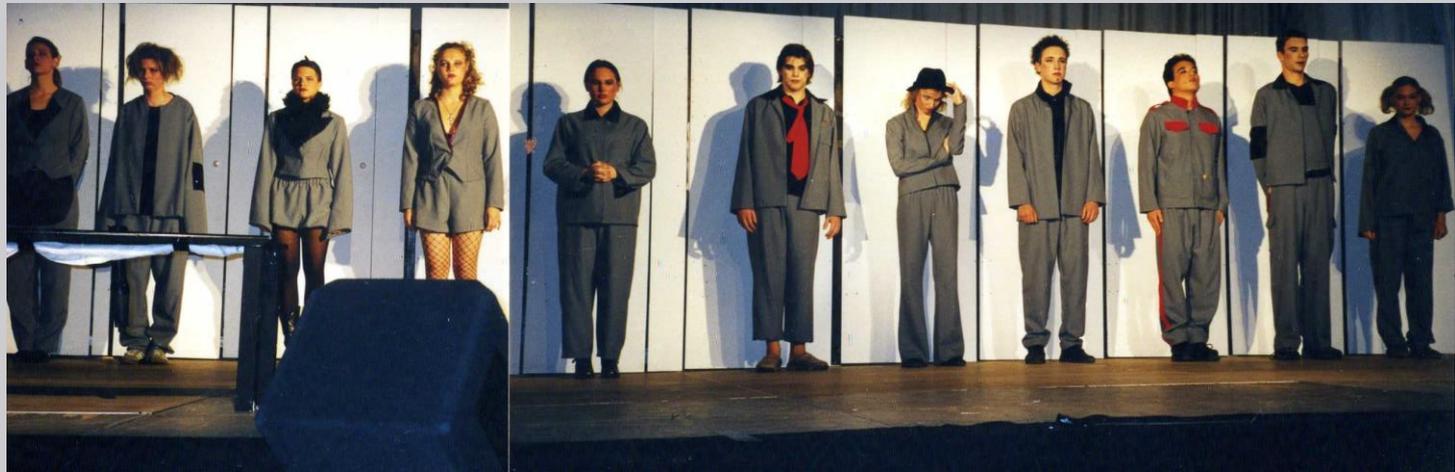
Oder, ganz einfach gefragt: Muss man nicht verrückt sein, um das verstehen und ertragen zu können, was gerade in und mit unserer Umwelt geschieht?

Die Antwort auf diese Fragen bekamen die Zuschauer, die ein Jahr später, am 18., 19. und 20. November 2003 den Weg in die Hachinga Halle fanden, geliefert. „Die Flut“ - ein Theaterspektakel, das sich mit den gestellten Fragen sehr ernst auseinander setzte, sie ernsthaft, aber keineswegs immer ernst beantwortete. Mit anderen Worten: „Die Flut“ war ein Stück, das durchaus Spaß machte – auf der Bühne, aber auch in seiner Entstehung – zumindest mir. Dafür meinen herzlichen Dank an alle Beteiligten.

W. Fiebig







Aus der SMV-Arbeit



**kürzt euch doch
selber weg!**
www.schulzeitverkuerzung.de



Gemeinsam gegen die Sparpläne und Kürzungen der Staatsregierung

Schulzeit verkürzen?

Und was wird aus den SchülerInnen, die dem Leistungsdruck schon jetzt nicht mehr standhalten können? Zusätzlich bis zu sieben Stunden nachmittags in die Schule, noch mehr Pauken, noch weniger freie Unterrichtsformen. Lehrkräfte werden zusätzlich belastet, es bleibt kaum noch Zeit für Aktivitäten außerhalb des Unterrichts. Habt ihr Lust auf eine solche Schule?

Den Bayerischen Jugendring um 30% kürzen?

Und wer kümmert sich dann um die Jugendarbeit? Der BJR steht mit dieser Kürzung wohl vor dem Aus, die freie Jugendarbeit vor ihrem Ende. Stellen müssen genauso wie Fördermittel gestrichen werden. Und wer kümmert sich um uns Jugendliche?

Bevor unsere Demonstration nun startet, möchte ich euch noch auf ein paar Sachen zum Ablauf sagen:

Zuerst einmal möchte ich euch darauf hinweisen, dass dies eine friedliche Demonstration sein soll.

Den Anweisungen der Polizei und den Ordnern ist in jedem Fall folge zu leisten, damit alles Reibungslos über die Bühne geht.

Waffen und sonstige Gegenstände die zur Verletzung von Personen oder zur Beschädigung von Sachen geeignet und bestimmt sind während der gesamten Demonstration verboten.

Außerdem solltet ihr Müll möglichst vermeiden, nicht auf Ampeln oder Straßenlaternen klettern, mit euren Transparenten keine Leitungen die in der Luft hängen zu gefährden, die

Abgesperrten und von der Polizei zugewiesenen Bereiche nicht verlassen sowie Einfahren, Bahnzugänge und andere

Haltestellen frei zuhalten. Weiterhin solltet ihr Grünanlagen im Demonstrationsbereich nicht betreten sowie jegliche andere

Sachbeschädigung vermeiden.

Revolution als Abistreich

Lautstarke Band sorgt für unterrichtsfreien Tag

Unterhaching ■ Ob der Abiturstreich am Unterhachinger Gymnasium besonders geistreich war oder nicht, darüber lässt sich streiten. Fest steht jedenfalls, dass die Schülerinnen und Schüler mit den Auswirkungen zufrieden waren. Die von den Abiturienten 2004 engagierte Coverband Revolution '69 wurde ihrem Ruf gerecht. Sie sorgte für einen derart unüberhörbaren Sound vor und in der Schule, dass an Unterricht gestern beim besten Willen nicht zu denken war.

Schulleiter Heinz Durner hat den Braten längst gerochen. „Ich habe schon länger das Gefühl, dass der eigentliche Sinn des Abiturstreichs der ist, dafür zu sorgen, dass die anderen Klassen unterrichtsfrei haben“, stellte er nachsichtig schmunzelnd fest. Einem Abitur-Jahrgang, der den Leistungskurs Latein mit einer Durchschnittsnote von 1,41 abschließt, will Ziehvater Durner es nachsehen, dass der Abistreich

vielleicht ein bisschen kreativer hätte ausfallen können ...

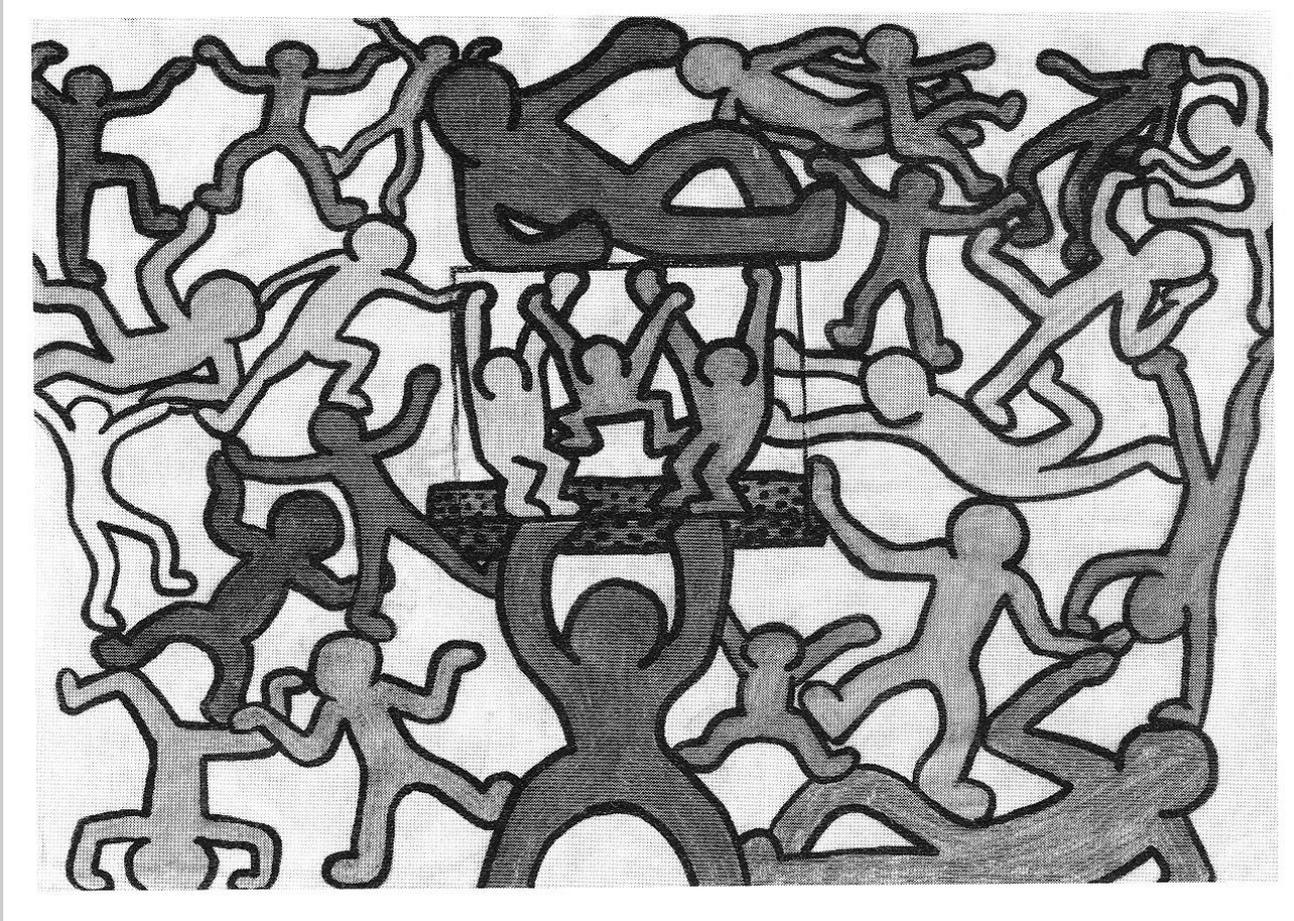
Mühe und vor allem Zeit haben die 114 Abiturienten auf alle Fälle nicht gescheut. Soviel steht fest. Schon in der Nacht zum Montag waren die jungen Frauen und Männer an den Ort ihres Wirkens zurückgekehrt. Erholt von den Strapazen des Prüfungsmarathons verwandelten sie das Schulgelände in eine Partymeile mit Band, Bühne, Kissenschlacht und Saftbar. (Nun ja, ein paar Liter Weißbier sind im Lauf des Tages auch geflossen, wie zu hören war.) Eine Art Schiff sollte es darstellen, das die Mannschaft nach getaner Arbeit nun verlässt.

Der Feier folgt am kommenden Freitag nun der offizielle Abschluss. Um 17 Uhr erhalten die 114 erfolgreichen Absolventen ihre Zeugnisse in einer Feierstunde in der Aula, bevor in München dann der große Abiturball steigt. Ab 20 Uhr im Hacker Pschorr Keller auf der Theresienwiese. et.



Hoch her ging es bei der Abifeier 2004 am Gymnasium Unterhaching. Eine Kissenschlacht. Lehrer gegen Schüler mit Manfred Grünwald, Lehrer für Erdkunde und Englisch, war Höhepunkt. Foto: Haas

Das Gymnasium Unterhaching im Spiegel der Presse



Unterhachinger gehören zu den besten Englischschülern Europas

Exzellente Ergebnisse bei Sprachwettbewerb – 116 002 Teilnehmer

VON NICOLE STRZIGA

Unterhaching – Strahlende Gesichter gab es viele, als die Schüler ihre Urkunden entgegennahmen: Mit einem überwältigenden Ergebnis schnitten jetzt die Unterhachinger Gymnasiasten beim europaweiten Sprachwettbewerb in Englisch, „The Big Challenge“, ab. Bis auf drei Schüler gehören alle Unterhachinger Teilnehmer zum besten Drittel des gesamten europäischen Teilnehmerfeldes von 116 002 Jugendlichen.

„Als wir uns im Frühjahr dazu entschieden, aus pädagogisch sinnvollen Gründen alle zulassungsfreien Jahrgangsstufen für den Wettbewerb anzumelden, hätten wir niemals mit einem solch positiven Ergebnis gerechnet“, gibt Englischlehrerin Verena Bernhofer, die das Projekt

In Bayern komplettes Siegerpodest belegt

betreute, zu. So freute sich der Sechstklässler Thomas Breier über den ersten Platz im bayerischen Vergleich und den 60. Platz von insgesamt 116 002 Teilnehmern auf europäischer Ebene. „Manchmal waren die Fragen schon ein wenig knifflig, aber es hat Spaß gemacht“, erzählt er.

Auch den zweiten und dritten Platz der Sechstklässler in Bayern beanspru-

chen die Unterhachinger für sich: Franziska Hurst und Alice Lauterjung konnten in dieser Kategorie überzeugen. Mit ihren hervorragenden Ergebnissen gehören alle drei Kinder zu den 100 besten Englischschülern in Europa.

Bemerkenswert ist außerdem, dass es fast jeder zweite Unterhachinger Sechstklässler unter die besten fünf Prozent der „Big Challenge“-Teilnehmer schaffte. „Und das, obwohl auch unsere sonst eher leistungsschwachen Schüler den Test schrie-

ben“, betont Verena Bernhofer.

Angemeldet werden können bei dem jährlichen Wettbewerb sämtliche Schüler von der fünften bis zur achten Klasse, die in der Fremdsprache Englisch unterrichtet werden. „Dennoch wird der Teilnehmeranteil vorwiegend von Gymnasiasten dominiert“, erklärt die Lehrerin. Der Wettbewerb wurde 1999 erstmalig auf Initiative einer Gruppe von Englischlehrern in Frankreich ausgeschrieben. Dieses Jahr nah-

men erstmals auch alle anderen europäischen Länder teil. Die 54 gestellten Fragen bezogen sich neben der Grammatik auch auf die Landeskunde, Aussprache sowie die englische Politik.

Stellvertretende Schulleiterin Brigitte Grams-Loibl sieht das Testergebnis als Bestätigung dafür, dass die Fachschaft Englisch am Unterhachinger Gymnasium den richtigen Weg eingeschlagen hat: „Nach der Pisa-Misere endlich wieder eine positive Nachricht.“



Gehören laut den Ergebnissen des „Big Challenge“-Wettbewerbs in Englisch zu den hellsten Köpfen Europas: die Unterhachinger Gymnasiasten. Foto: Jürgen Bollig

Direktor Durner macht „Hausaufgaben“

Kultusministerium lobt die Pläne für Ganztagesbetreuung des Unterhachinger Gymnasiums-Chefs

Von Michael Morosow

Unterhaching ■ Mit seinen Ausarbeitungen für ein „Schulcamp Hachinger Tal“ heimst Heinz Durner auf allen Ebenen eine Anerkennung nach der anderen ein. Dem 16 Seiten umfassenden Werk des Unterhachinger Gymnasial-Direktors begegneten bekanntlich bereits der Gymnasiums-Zweckverband und die Regierung von Oberbayern mit großem Wohlwollen. „Es wird aber auch im Kultusministerium sehr gelobt, wie ich gestern gehört habe“, sagte Bürgermeister Erwin Knappek.

Der Gemeindechef berichtete auf Anfrage von einem Treffen am Donnerstag im Landratsamt. Daran teilgenommen hatten neben Knappek unter anderen Landrat Heiner Janik, Architekt Oliver Betz, Direktor Heinz Durner und Hermann Brücklmayr, ein vom Kultusministerium bestellter Koordinator für Ganztagesangebote.

Bei der Zusammenkunft ging es letztendlich um viel Geld. Brücklmayr vernahm aufmerksam die Planungen der Unterhachinger. Denn Ausgaben werden vor allem durch die Ganztagesangebote entstehen, das zentrale Element des Schulcamps. Und für die entstehenden Kosten will zum großen Teil der Bund gerade stehen. Die Finanzierung soll zu 90 Prozent aus dem Topf des Bundes-Investitionsprogramms „Zukunft, Bildung, Betreuung“ (IZBB) geschehen. Sinn des IZBB ist in erster Linie eine Förderung der Ganztagesbetreuung.

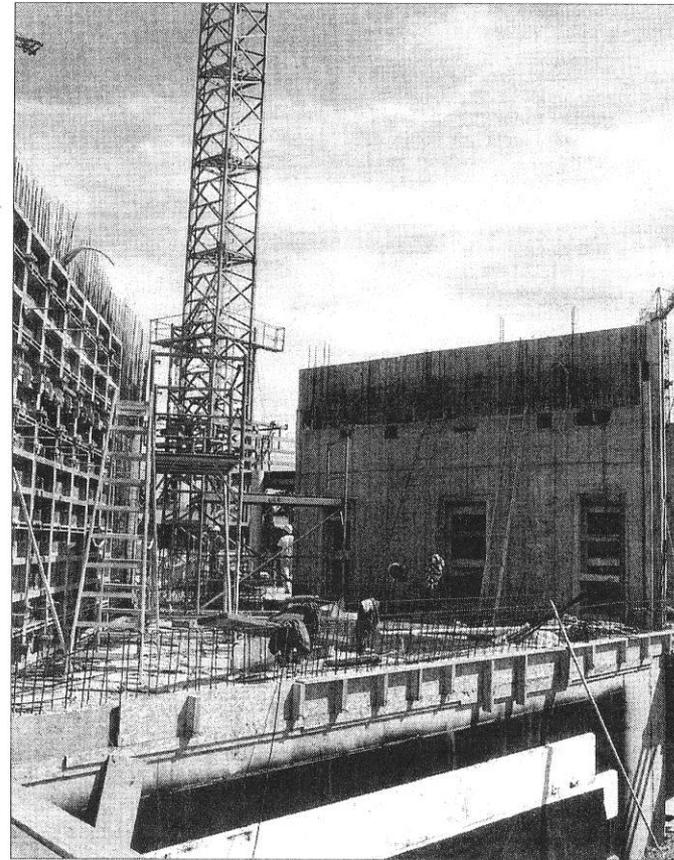
„Der Architekt und ich, wir haben noch Hausaufgaben mit auf den Weg bekommen, die wir bis zum 30. August machen müssen“,

sagte Heinz Durner in einem Gespräch mit der Landkreis-SZ. Seine Sekretärin und er werden sich in ihrem Urlaub an einem Tag im Gymnasium treffen, um das Konzept in einigen Punkten intensiver zu begründen und zu beschreiben, sagte Durner.

Mit dem Investitionsprogramm, das im Jahr 2003 startete und bis 2007 Gültigkeit hat, soll die Schaffung einer modernen Infrastruktur im Ganztagesbereich unterstützt und eine Qualitätsverbesserung des Bildungssystems erreicht werden. Neben der Beschreibung des Vorhabens, den bautechnischen Planungsunterlagen sowie dem Kosten- und Finanzierungsplan muss dem Antrag ein pädagogisches Konzept beigelegt sein, aus dem das differenzierte Ganztagesangebot der Schule hervorgeht.

Schließlich wird aus dem IZBB-Topf nur für jene Flächen und Räume Geld fließen, die notwendig sind, um die Ganztagesbetreuung zu gewährleisten. „Das ist bei uns zum Beispiel die Mensa. Da wird genau festgestellt, wie viele Kinder am Mittagstisch teilnehmen, und danach wird der Zuschuss berechnet“, sagte Knappek. Die Kosten für den Mittagstisch, der für drei Schichten à 100 Schüler ausgelegt ist, hat das Architektur-Büro Betz dabei mit circa 1,7 Millionen Euro veranschlagt. Die neu gebaute Aula zähle nicht zu den förderungswürdigen Flächen, die Bühnenfläche der Aula jedoch schon, weil hier an Nachmittagen zum Beispiel Chor und Theater proben oder auftreten könnten. „Im September erfahren wir, welche Flächen uns zur Verfügung stehen werden“, sagte Knappek.

Im Falle der Mensa sollte die Beurteilung möglichst schnell erfol-



Es geht was vorwärts, am Bau wie bei der Ganztagesbetreuung. Für diese und für den Direktor gab's bereits gute Noten. Foto: Schunk

gen, „damit man frühzeitig mit dem Bau beginnen kann, da doch die Baufirmen eh schon vor Ort sind“, sagte der Bürgermeister. Heinz Durner nannte noch einen weiteren Grund: „Damit bleibt

der Schule und dem ganzen Wohngebiet viel Lärm erspart. Das wäre doch Wahnsinn, wenn nach der Einweihung Ende September 2005 erneut die Bagger anrollen müssen“, sagte Durner.

Gymnasiums-Direktor hat Projekt für Ganztagesangebote erarbeitet

Bestnoten für „Schulcamp Hachinger Tal“

Vorhaben soll mit Fördermitteln von Bund und Land finanziert werden / 1,7 Millionen Euro für Mittagstisch

Von Michael Morosow

Unterhaching ■ Landauf, landab brüten Schulleiter über die Aufgaben, die ihnen die Einführung des achtstufigen Gymnasiums stellt. Einen viel beachteten Lösungsvorschlag hat nun Heinz Durner ausgearbeitet. „Schulcamp Hachinger Tal – Projekt „Ganztagesangebote Gymnasium Unterhaching“ heißt das 16 Seiten umfassende Werk des Unterhachinger Gymnasial-Direktors.

Dem Kompendium wurde in der jüngsten Sitzung des Gymnasiums-Zweckverbandes mit großem Wohlwollen begegnet. Vor allem für sein pädagogisches Konzept hat Durner viel Lob geerntet. Das Landratsamt will dieses sogar als Muster veröffentlichen. Der Direktor will seine Schule als Lebensraum sehen. „Lebensraum bedeutet pädagogisch qualifizierte Angebote, nicht bloße Versorgung der Kinder“, heißt es in der Projekt-

beschreibung. Viele Neuerungen bereichern das „Schulcamp“. Bayernweit neuartig ist eine Instrumentenklasse in Zusammenarbeit mit der Musikschule, wie überhaupt die Schule intensiv mit kommunalen Einrichtungen kooperieren will.

Die Ausarbeitungen Durners, der ehemaligen Vorsitzenden des Deutschen Philologenverbandes, liegen seit kurzem bei der Regierung von Oberbayern, die den Zuschuss-Antrag des Zweckverbandes prüft. Denn eines ist klar, mit eigenen Mitteln lässt sich das Vorhaben nicht verwirklichen. Das „Schulcamp“ soll zu hundert Prozent von Bund und Freistaat getragen werden. Kosten entstehen vor allem durch die Schaffung von Ganztagesangeboten an der Schule, die Durner als „lebendige Alternative“ zur Ganztageschule bezeichnet.

Das Konzept steht und fällt freilich mit der Möglichkeit einer Mittagsbetreuung. Der vom Architektur-Büro geplante Neu-

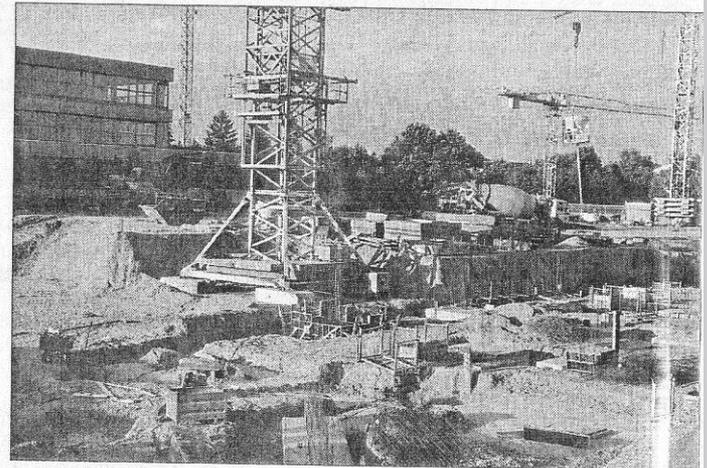
bau des Mittagstischs ist für drei Schichten á 100 Schüler ausgelegt. Er liegt auf der sonnigen Südseite im bestehenden Eingangshof als einzelner Baukörper, akustisch und lufttechnisch von den Unterrichtsräumen getrennt. Die Schätzkosten des Vorentwurfs belaufen sich auf circa 1,7 Millionen Euro. Das Mittagessen liefert laut dem Vorsitzenden des Zweckverbandes, Unterhachings Bürgermeister Erwin Knappek, ein Cateringunternehmen.

Die Finanzierung soll zu 90 Prozent aus dem Topf des Bundes-Investitionsprogramms „Zukunft, Bildung Betreuung 2003 - 2007“ (IZBB) geschehen. Für Investitionen, die durch die Einführung des G 8 verursacht würden, übernehme der Freistaat die restlichen zehn Prozent, heißt es in Durners Finanzierungsplan.

„Es wird im Wesentlichen an Durner und seinen Beziehungen zum Kultusministerium und der Regierung liegen. Mal schauen,

ob die Mittel, die großspurig versprochen wurden, auch tatsächlich ausgegeben werden“, sagt Heiner Janik, Landrat und Mitglied des Zweckverbandes. Dass die Mittel fließen werden,

davon geht Bürgermeister Knappek aus: „Die können nicht Kommunen in Planungen hineinragen und dann sagen, 'sehr schön, aber es trifft nicht unsere Vorstellungen.“ (Seite 3)



Der Boden für den Erweiterungsbau wird zur Zeit hergerichtet, am Mittwoch findet die Grundsteinlegung statt. Foto: Schunk

Antwort des Direktors auf verkürzte Gymnasiumszeit

Unterhachinger Vision vom „Lebensraum Schule“

VON MARC SCHREIB

Unterhaching – Mit seinem eigenen Modell des „Schulcamps“ will sich das Gymnasium Unterhaching den Herausforderungen der verkürzten Gymnasialzeit stellen. Dahinter verbirgt sich die Vorstellung von einer Schule als „Lebensraum“ mit Ganztagsbetreuung. Erdacht hat das neue Konzept Schulleiter Heinz Durner (wir berichteten) in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Betz. Der Schulleitung ist daran gelegen, dass die nötigen baulichen Maßnahmen in einem Zuge mit der derzeitigen Schulerweiterung gelöst werden. Nach einem ersten Antrag ging jetzt ein zweiter, konkreter Vorschlag an die Regierung von Oberbayern und das Bayerische Kultusministerium. Der Zweckverband der Schule ist in die Planungen eingebunden.

Das Schulcamp kann laut Direktor Durner im Rahmen des Investitionsprogramms



Plädiert für mehr Eigenverantwortung der Schüler und mehr Selbstständigkeit: Direktor Heinz Durner. Foto: privat

„Zukunft, Bildung und Betreuung 2003 bis 2007“ (IZZB) verwirklicht werden, das „zur Qualitätssicherung der bayerischen Schulen“ ins Leben gerufen wurde. Wenn die Behörden zustimmen, werden 90 Prozent der anfallenden Kosten vom Freistaat Bayern übernommen, zehn Prozent zahlt die Regierung von Oberbayern. Allein für

den Mittagstisch werden 1,7 Millionen Euro veranschlagt, die Einrichtung von Computerarbeitsräumen mit 90 000 Euro. „Ich habe die Vision, dass die Schüler das Ganztagesangebot mit Café, Lese- raum, Werkräumen, Bibliothek und Aula mit großer Selbstverständlichkeit nutzen.“ Dafür verbrachte Durner seine Ferienzeit teilweise im Gymnasium und feilte den zweiten 15-seitigen Antrag aus.

Direktor lehnt dicht
bepackte Stundenpläne ab

Ein Kernstück des neuen Modells ist der „Mittags- tisch“: Rund 200 Schüler sollen hier unter der Woche zur Mittagszeit im Erdgeschoss versorgt werden können. Im ersten Stock böte sich an, Räume für die Computerarbeit zu nutzen. Daneben nimmt das Gymnasium seit mehreren Jahren am Projekt „Nugat“ (Naturwissenschaft – Universität – Gymnasium –

Arbeitswelt – Technik) teil und will auf diese Weise den kreativen und manuellen Umgang der Schüler mit Technik unterstützen. Einen eigenen Werkraum zu diesem Zweck hält der Direktor daher für unumgänglich. Hinzu kommen Aufenthalts- und Arbeitsräume, zwei Musikräume und ein Hartplatz.

Neben den architektonischen Notwendigkeiten arbeitete der Schulleiter ein eingängiges, pädagogisches Konzept aus mit den Schwerpunkten der stofflichen Vertiefung, der Wiederholung, Übung und der Förderung unterschiedlicher Begabungen. Er wünscht sich einen aufgelockerten Unterricht, gleichmäßig auf die Wochentage und die Vor- und Nachmittage verteilt. „Das ist unsere Antwort auf das G 8“, so Durner. Nach der vielfach positiven Resonanz von Seiten des Zweckverbands und der Ministerien ist der Schulleiter zuversichtlich: „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht.“

Heinz Durner lässt mit revolutionären Gedanken aufhorchen

Gymnasiasten hüten die Kinder ihrer Lehrkräfte

Der Unterhachinger Schuldirektor erntet für den Entwurf eines pädagogischen Konzeptes Lob von allen Seiten

Von Michael Morosow

Unterhaching ■ Wenn am morgigen Mittwoch, 23. Juni, um 12 Uhr endlich die Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau des Unterhachinger Gymnasiums beginnt, dann freuen sich vor allem Lehrkräfte und Schüler. Bald werden sie mehr Platz haben zum Lehren beziehungsweise Lernen. Weniger in Quantitäten denn in Qualitäten rechnet Schuldirektor Heinz Durner. Das von ihm entworfene „Schulcamp Hachinger Tal“ beinhaltet ein noch nicht dagewesenes pädagogisches Konzept und strotzt nur so vor Innovationen.

Durner sieht das G 8 als gesellschaftliche Herausforderung auch vor dem Hintergrund demographischer Probleme. „Wir brauchen

Kinder, Kinder ist ein anderes Wort für Zukunft. Frauen müssen Familie und Beruf vereinbaren können“, heißt es in der Projektbeschreibung. Im „Schulcamp Hachinger Tal“ soll dem Rechnung getragen werden: Heinz Durner schlägt unter anderem die Einrichtung einer Baby-Arbeitsgruppe vor. Es soll ein Raum geschaffen werden, in dem Lehrer-Kinder während Sitzungen von Schülern betreut werden.

Schon einmal hatte Heinz Durner in groben Zügen ein „Schulcamp Hachinger Tal“ entworfen. Doch im vergangenen Jahr platzte sein Traum wie eine Seifenblase, nachdem die Gemeinde den finanziellen Aufwand nicht tragen wollte und konnte. Das Architektenbüro Betz musste mit dickem Rotstift über Durners Schulcamp-Plä-

ne fahren und eine neue, deutlich billigere Sparversion eines Erweiterungsbaus zeichnen.

Kurz danach aber ließ ein Angebot der Bundesregierung Mitglieder des Gymnasiums-Zweckverbands (GZV) aufhorchen. Durch das Investitionsprogramm „Zukunft, Bildung und Betreuung 2003 - 2007“ (IZBB) versprach Berlin, unter anderem Ganztagesbetreuungsangebote zu unterstützen, in der Regel mit 90 Prozent der förderfähigen Gesamtsumme. „Wir sind sehr gerne auf das Angebot des Bundes aufgesprungen“, sagte GZV-Vorsitzender Erwin Knappek. Heinz Durner wurde gebeten, sich erneut Gedanken über ein Schulcamp mit Nachmittagsbetreuung zu machen. „Es war eine Wochenendarbeit“, sagte Durner zur *Landkreis-SZ* und vergisst

dabei nicht die Mitarbeit der stellvertretenden Schulleiterin Brigitte Grams-Loibl zu würdigen. Sein



Heinz Durner hat revolutionäre Pläne mit G 8. Foto: Schunk

Projekt „Ganztagesangebote Gymnasium Unterhaching“ hat Durner jetzt auch ins Internet gestellt unter www.gymnasiumunterhaching.de.

„Heinz Durner gehört zu jenen Vollblut-Pädagogen, die noch Visionen haben. Das schlägt sich im Konzept nieder“, sagte Landrat Heiner Janik zu Durners Werk. „Er ist in erster Linie ein Pädagoge, weniger ein gestrenger Direktor. Er hat sein jugendliches Herz und seine Frische bewahrt“, würdigt Schulamtsdirektor Anton Schonlau den Pädagogen. Regina Pötke, Geschäftsführerin der Stiftung „Bildungspakt Bayern“ im Kultusministerium, hebt die Tatsache hervor, dass Durner die G 8-Problematik offensiv angehe und die Schule sich herausgefordert fühlt.